Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 21. Freitag, den 11. Juli 1873. Nummer 33.

Nota über Abonnement auf die N. B. Zeitung

von No. bis No.

für Herrn

Olavides, der neue Belisar.

(Fortsetzung.)

—:0:—

Fanchon, an die Brust des Lieblings geschmiegt, gaukelte leicht, wie eine Sylfide, nach dem Takt der Musik über den blühenden Rasen hin. Plötzlich verlor sie mit einem Freudengeschrei den Takt und den Tänzer, und ein anderes Mädchen that, wie sie, sprang aus dem Tanze, schrie: „Fanchon!" und umarmte mit zärtlicher Innigkeit die Braut, welche zehnmal hinter einander: „Menica! Menica!" rief.

Um den Tanz der Andern nicht zu unterbrechen, traten beide Mädchen auf die Seite. Ihre verlassenen Tänzer folgten den Treulosgewordenen. Colin war der eine, und mein Freund Clermont der andere.

Ich erstaunte, wie ich Clermont sah. Sein ganzes Wesen war verändert. Seine Wangen glühten, sein Odem flog schnell; das höchste Entzücken strahlte aus seinen Geberden. Mit unverwandten Blicken hing er an Menica, seiner Tänzerin. Ich stand daneben und er bemerkte mich nur nicht. So hatt' ich ihn noch nie gesehen.—Ich drückte ihm die Hand, und flüsterte ihm lächelnd ins Ohr: „Armer Clermont!" Aber er hörte mich nicht an.

In der That, ein schöneres weibliches Weben, als diese junge Spanierin hatt' ich noch nie gesehen, so liebliche Gestalten uns auch schon auf unserer Reise begegnet waren, und so reich daran auch Spanien ist. Menica war freilich nur als Landmädchen gekleidet. Ein einfaches Gewand von schwarzer Bure schmiegte sich dicht um die zarten Formen ihres schlanken Leibes; ein seidenes Netz hielt das schöne, hellbraune Haar zusammen, welches sich über der Stirn theilte, und nachlässig über der schmalen Achsel in natürlichen Locken niederringelte. Aber in jeder Bewegung dieser jungen Grazie lag eine so unbeschreibliche Anmuth; in dem Ernst, wie in dem Lächeln dieses zarten Gesichts schwebte ein so rührender Zauber, und aus den schwarzen Augen sprach eine so reine Seele ihre Unschuld und Sanftmuth aus, daß ich dem gefühlvollen Clermont leicht die Ekstase verzeihen konnte, worein ihn der Anblick dieser Erscheinung versetzt hatte.

Er verließ sie den ganzen Abend nicht. Er war ihr beständiger Begleiter, ihr beständiger Tänzer; und wie mir's schien, nahm Menica seine Aufmerksamkeiten mit Wohlgefallen an. Clermont, ein blühender junger Mann, in der Kraft und Fülle seines Lebens, witzig, geistvoll, immer heiter, immer in Bewegung und Thätigkeit, war allerdings zum Gefallen gemacht. An Eroberungen fehlte es ihm nie, wohl an Beständigkeit. Er wollte mehr geliebt werden, als lieben: sein Herz bedurfte immer einer tändelnden Beschäftigung. Nur diese Menica, vielleicht ohne daß sie es wollte, fesselte den Flatterhaften, und verspann uns in ein Gewebe sonderbarer Schicksale.

Es war schon spät. Die Lustbarkeiten dauerten tief in die Nacht hinein. Der Vollmond zog durch den sternenvollen Himmel; die Lauben waren mit Lampen erhellt; Wohlgerüche dufteten von tausend Blumen auf; in ungewissen Dämmerungen schwammen die umböschten Hügel.

Ich irrte von einer Gruppe zur andern, bald zu den Alten, die vertraulich im Gespräch beisammen saßen, bald zu den Jünglingen und Mädchen, die beim Schimmer der Kerzen und des Mondes unersättlich waren in den Freuden des Tanzes. Das Ganze glich mir einer Feenwelt, worin alles Seligkeit athmete.

Indem ich an einer Laube vorbeistrich, die, etwas abgelegen von den Tanzplätzen, zu denen gehörte, in welchen man Erfrischungen aufgestellt hatte, erkannte mich Juliette, und hielt mich fest.

„Wissen Sie das Neueste?" sagte sie zu mir: „Ich hab' in aller Geschwindigkeit ein neues Pärchen gestiftet, man kann's nicht besser. Dort komm' ich in die Laube. Sieh, da find' ich Don Clermont mit Menica einsam. Was beide gesprochen haben, weiß ich nicht; aber wie sich beide einander so zärtlich ansahen—o wie sie sich ansahen! Ich stellte mich zu ihnen; ich bot ihnen Erfrischungen dar; sie nahmen, ohne zu genießen. Das verdroß mich. Beide blieben stumm. Ich sang ihnen die Liebe von Cid. Don Clermont seufzte; Menica schlug die Augen nieder. Ich hätte Beide küssen mögen. Geschwind legt' ich Menica's Hand in Clermont's Hand, und sagte: „Nun erzählt euch das Uebrige." Als ich lachend die Laube verlassend hatte und noch einmal zurücksah, lag Don Clermont zu Menica's Füßen. So war alles in Ordnung."

„Und wenn Sie nun mit Ihrem Muthwillen ein Unglück gestiftet hätten?" sagte ich.

„O, Liebe ist kein Unglück!" rief Juliette und tanzte davon.

Nein, in den schönen, glücklichen Thälern der Sierra ist wohl die Liebe kein Unglück. Unbefangen geben die Herzen dem Zuge der süßesten Leidenschaft nach. Hier fordern Würd' und Rang keine Schlachtopfer, und der kalkulirende Eigennutz scheidet kein durch Freundschaft verbundenes Paar. Die Regierung ehret die Gesetze, welche der Geist des großen Olavides zeichnete, um dieses weite Land zu bevölkern und blühend zu machen. Immer findet sich noch für ein armes, aber arbeitsames Pärchen ein Stück Landes, wo Bäume, Pflanzen, Weinstöcke und Kirchengewächse gebaut werden können, und ein Königreich, ein Paradies für die zufriedene Liebe gestiftet werden kann.

Als ich zur Laube kam, wo Clermont und die schöne Menica sein sollten, fand ich ihn nur allein. Er saß mit ineinander verschlungenen Armen träumend da, und hörte mich kaum.

„Wo haben Sie Ihre Dame gelassen?" fragt' ich ihn.

„Sie ist zu ihrer Mutter gegangen!" versetzte er und fuhr fort zu träumen. Plötzlich sprang er auf, schloß mich mit Ungestüm in seine Arme und rief: „O Gott ich bin so selig! ich träume vor Entzücken!"

5.

Am folgenden Tag sollte eingepackt werden. Es war, nach unserm Plan, der letzte Tag, welchen wir in der Sierra Morena verleben wollten; dann sollte unsere Richtung nach Barcelona gehen, und von da entweder zu Lande durch die Pyrenäen, oder zu Schiffe, nach Frankreich zurück.

„Mein Gott, was machen Sie?" rief Clermont, als er, noch halb angekleidet, des Morgens in mein Zimmer trat und mich mit dem Einpacken beschäftigt fand: „Denken Sie um des Himmels Willen nur jetzt noch nicht an die Abreise, wenn ich Ihnen ein wenig lieb bin, wenn Sie mich nicht tödten wollen. Gestern und heut gleichen sich nicht. Eine einzige Abendstunde machte die ewige Grenzscheide der beiden Hauptperioden meines Lebens; ich bin in ein neues Zeitalter, in eine neue Welt übergetreten."

Ich lächelte über den ächtspanischen Pathos seiner Erklärung. „Hat die schöne Fremde das Wunder gethan?" fragt' ich, und fuhr in meiner Arbeit fort. „Halten Sie ein, ich beschwöre Sie bei unserer Freundschaft! Es treibt uns ja nichts zur Eile!" rief er, und nahm mir die Kleider und Bücher aus den Händen, legte alles wieder an seine alte Stelle, und forderte mir das Versprechen ab, vorläufig alle Reisegedanken aufzugeben.

„Und auf wie lange, lieber Clermont?"

„Bis das göttliche Mädchen mein ist, vor dem Altare mein, und ich es mit mir führen kann in mein Vaterland. Dies und kein anderes Weib wird meine Gemahlin."

„Sie kennen sie erst seit gestern?"

„Ich? seit gestern? erwiderte Clermont und schien sich besinnen zu wollen: „Was wollen Sie damit sagen? Ich kenne dies holde Geschöpf so genau, so ganz, wie ich keinen Menschen sonst kenne. Bedarf es erst vieler Jahre, um des Menschen Werth zu ergründen? — — Die Liebe zieht verwandte Seelen zusammen; unter ihnen ist in dem feierlichen Augenblick, da sie sich der Gewalt dieser Empfindung hingeben, kein Verstellen, kein Künsteln, kein Geheimniß — es ist ein gegenseitiges, klares Durchschauen des andern, welchem das grenzenlose, gegenseitige Hingeben und Vertrauen folgt."

Ich lächelte.

„Nun es mag sein, daß ich rede, wie ein Berauschter," sagte er: „Ich fühle fast selbst, daß ich nicht mehr in dem alten Geleise wandle, und kann's doch nicht ändern." Mit diesen Worten verließ er mich.

Er seufzte. Endlich rief er mit der matten Stimme eines Vernichteten: „Sie ist fort!"

„Menica!"

„Fort. In aller Früh dieses Morgens ist sie mit ihrer Mutter auf einem Wagen davon; Niemand weiß, wohin? Niemand hat sie gefragt. Ich bin weit umhergelaufen, Niemand hat ihren Wagen gehört oder gesehen. Madame Dumoulin und Fanchon haben sie seit gestern Nachts nicht mehr erblickt."

„Ein böses Abenteuer."

„Ich kann nun Spanien nicht verlassen. Ich bleibe hier, bis ich ihre Spuren wieder entdeckt habe. Mein Glück, mein Leben hängt an dem Wiederfinden dieser Fremden. Tragen Sie Geduld mit mir, lieber Freund; aber ich bin unaussprechlich elend. Mein ganzes Wesen ist zerrüttet.

„Immer bleibt es grausam von Ihrer Schönen, daß sie, so unangekündet, wie sie erschien, wieder ohne Meldung verschwand. Ein Wort für den Freund hätte sie doch zurücklassen können."

„Wenn Sie es konnte!" seufzte Clermont. Seine Augen füllten sich mit Thränen; er wollte mir seinen Schmerz verheimlichen und verließ mich.

Der Roman war mir eben nicht willkommen, und doch mußt' ich dem guten Clermont Mitleid gewähren. Inzwischen, ich wußt' es ja aus eigener Erfahrung, jeder Rausch verfliegt. Man lasse nur die Zeit walten.

„Liebe ist kein Unglück?" sagt' ich zu Julietten, als ich sie im Gärtchen beschäftigt fand, Küchenkräuter zu sammeln: „Sehen Sie jetzt, welches Uebel Sie gestiftet haben gestern? Don Clermont ist untröstlich um Menica's plötzliches Verschwinden. Wir wissen nicht einmal, wohin sie ist."

„Aber ich!" antwortete Juliette.

„Und wohin denn?"

„Aber das bleibt unter uns. Ins Kloster Saapio de Saagim."

„Saapio de Saagim? — Wo liegt dies Kloster?"

„Wahrhaftig, das ist mir selbst unbekannt. Ich hörte nur gestern den Namen von Menika's Mutter fallen, und daß sie schnell dahin müsse, und daß es weit von hier sei.

Soll Menica dort den Schleier nehmen?"

„Ei behüte! Es ist nur ein Franziskaner-Mönchskloster".

„Aber in welcher Provinz?"

„Gott weiß es, ich nicht! — Sie müssen es suchen. Es ist nicht mehr, als billig, mein Herr, die Liebe will ihre Prüfungen," rief Juliette mit schelmischem Lächeln, und hüpfte davon.

Eilends suht' ich meinen unglücklichen Freund. „Frohe Botschaft! ich weiß nun, wo der Flüchtling ist!"

„Wohin? wohin?" schrie Clermont, u. sprang auf und Freude blitzte aus seinen Augen.

„Zum Franziskaner-Mönchskloster Saapio de Saagim."

„Wer sagt's?"

„Juliette."

„Saapio de Saagim? Wo liegt's?"

„Eben das müssen wir noch erfahren."

Clermont erdrückte mich fast vor Freuden in seinen Armen. „Nun bin ich geborgen!" rief Clermont: „Packen wir ein. Noch heut wollen wir fort!"

6.

Die ganze Familie der Madame Dumoulin war Mittags wieder um ihren Tisch versammelt. Man sprach von häuslichen Einrichtungen, und von den Tagen, an welchen sich abwechselnd von einem zum andern die gesammte Verwandtschaft beisammen finden wolle. Wie glücklich waren sie Alle! Man konnte diesen Kreis von Fröhlichen nicht sehen, ohne ihr Entzücken zu theilen.

Clermont halte sich mit den Vorrüstungen zur Reise etwas verspätet. In eben dem Augenblick, als er ins Zimmer trat, fragt' ich: „Wer kann mir denn sagen, in welcher spanischen Provinz das Kloster Saapio de Saagim liegt?"

Es antwortete von Allen Keiner. Madame Dumoulin wandte sich gegen das Fenster; aber es war mir nicht entgangen, daß sich ihr Gesicht bei meiner Frage entfärbt hatte. — Clermont wiederholte meine Worte. Madame Dumoulin verließ das Zimmer; die Uebrigen standen mit Unbefangenheit, daß sie nie den Namen dieses Klosters hätte nennen hören. Selbst Fanchon wußte von diesem Kloster nichts.

Ich ging hinaus, Madame Dumoulin zu suchen. Ihr Erblassen hatte sie verrathen. Sie allein konnte uns Auskunft geben. Sie läugnete mir ab, außer dem Namen, der ihr zufällig von Menica's Mutter genannt worden sei, von dem Orte einige Kenntniß zu haben. All mein Bitten war vergebens. Und da ich ihr zuletzt sogar, um sie aufs Aeußerste zu treiben, gestand, ich hätte ihre Bestürzung bemerkt, erklärte sie, ich müßte mich getäuscht haben. Ich wollte die Ausflucht nicht gelten lassen.

„Wohlan, wenn Sie sich nicht geirrt hätten," erwiederte sie: „Wenn ich wirklich erschrocken gewesen wäre, so würde dies Ihnen ein vollgültiger Beweis gewesen sein, daß ich aus wichtigen Ursachen nicht gern diesen Namen von Ihnen aussprechen hörte. Und wäre dies wirklich der Fall, so würd' ich Sie bitten müssen, nicht über das Warum? weiter in mich zu dringen. Im ganzen Ernst aber versichere ich Sie, ich habe von dem Orte weiter nicht die mindeste Kunde.

Dabei blieb's nun. Madame Dumoulin war zu keiner weitern Erklärung zu bewegen. — Clermont sprach über Tisch von nichts, als seinen unbekannten Saapio de Saagim. — Geflissentlich lenkte Madame Dumoulin das Gespräch wieder davon ab, so oft er darauf kam. Auch bemerkt' ich, daß Juliette bei Tisch ungewöhnlich still und ernst blieb; daß Madame Dumoulin minder freundlich, als sonst, gegen sie war; daß beide fast niemals einander das Wort boten. Ich schloß daraus, daß Madame Dumoulin Juliettens voreiliges Ausplaudern sehr gemißbilligt haben müsse.

Der arme Clermont that mir leid. Die Hoffnung aber, das unbekannte Land früher oder später entdecken zu können, gab ihm seine ganze frohe Laune wieder. Er trank, er scherzte, er sang und neckte die jungen Weiber.

Sobald wir uns wieder allein hatten, theilte ich ihm meine Bemerkungen mit, und mein Gespräch mit Madame Dumoulin. Er war bestürzt. Wir konnten nicht mehr daran zweifeln, daß sie nicht von dem Kloster mehr wisse, als sie zu sagen gut fände, und daß über Menica's Person und Bestimmung irgend ein fatales Geheimniß schweben müsse.

„Vielleicht ist sie schon einem Andern bestimmt!" rief Clermont: „Warum aber verschweigt man es uns? Es könnte ja genug sein, mich abzuschrecken von allem weiteren Nachforschen. Warum ein Geheimniß daraus machen, daß ein junges Mädchen einem Manne zugedacht sei?"

„Eben deßwegen bin ich überzeugt, lieber Clermont, daß dies der Grund des allgemeinen Schweigens und des Geheimnisses nicht ist.

„Aber er könnt' es doch sein!" erwiederte Clermont: „Wie, wenn die unglückselige Menica von ihren Verwandten schon an irgend Einen verhandelt wäre, der um ihre Hand geworben? Wie, wenn sie gestern Abend ihrer Mutter mit unschuldiger Offenheit gestanden hätte, daß ich einigen Eindruck auf ihr Herz gemacht habe? — So ganz ohne Gründe entführte man das liebenswürdige Geschöpf nicht bei Nacht und Nebel. Saapio de Saagim ist in der Welt. Nur wir hatten übel gethan, uns an Personen deshalb zu wenden, die mehr oder minder in Menica's Verkuppelung interessirt sein können. Forschen wir bei Andern nach. Wissen Sie was? Ich lasse anspannen. Fahren Sie nach la Carolina; Sie sind dem Don Ondeano noch die Abschiedsvisite schuldig. Bei der Gelegenheit erfahren Sie leicht, in welcher Gegend des Königreichs sich das verwünschte Kloster befindet? Ich mache unterdessen eine Promenade zu Fuß nach Arellano. Der französische Pfarrer der Kolonie ist diesen Morgen dahin. — Ich such' ihn auf; und wenn Sie den Generalinspektor der Kolonien verfehlen sollten, wird mich der Pfarrer vielleicht unterrichten können."

Der Einfall schien uns für unsere Verlegenheit vortrefflich. Ich setzte mich in den Wagen, und eilte nach la Carolina.

7.

Don Ondeano wohnte in demselben Gebäude, welches sein edler Vorfahr, der Schöpfer der blühenden Sierra Morena, für sich im Mittelpunkt der Kolonien, und in einer der reizendsten Gegenden hatte erbauen lassen. Es war im einfachen, doch geschmackvollen Styl errichtet, von einem kleinen Garten umgeben, von hohen Obstbäumen beschattet. Eben so war das Innere dieses Hauses, hell, geräumig, angenehm, aber höchst einfach, ohne große Verzierungen.

Nie betrat ich diese Wohnung, ohne einen gewissen Schauer von Ehrfurcht zu fühlen. Es war mir immer, als schwebte in diesen heitern Korridoren, in diesen Sälen der Geist des großen Olavides, dessen Werke das dankbare Spanien noch segnet, dessen Tugend die Dichter aller kultivirten Nationen besangen, und welchen das scheußliche Gespenst der Inquisition erwürgen konnte.

Man führte mich in ein Vorzimmer, während meine Ankunft dem königlichen Intendanten der Kolonie gemeldet ward. Eine Marmorbüste war die einzige Verzierung zwischen den Fenstern; ein wahrer Heiligenkopf. Der stille Ernst der Weisheit ruhte auf der hohen Stirn, und eine das Menschengeschlecht umfassende Liebe sprach aus den zarten Zügen um Augen und Mund. Konnte Ondeano ein anderes Bild aufstellen, als das seines Vorgängers, mit welchem ihn einst vertraute Freundschaft verband?

Don Ondano erschien, und behandelte mich mit der ihm eigenthümlichen Güte. Er hat nicht den unternehmenden Geist, nicht die ausgebreiteten vielseitigen Kenntnisse des Olavides; auch hat ihm der König keineswegs die unbeschränkten Vollmachten ertheilt, wie ehemals diesem, in dem königlichen Edikt vom 25. Juni 1767. Aber Ondeano folgt überall den Fußtapfen des erhabenen Mannes, nur schüchterner gegen den Klerus, dessen furchtbares Opfer Olavides geworden war.

„Dies ist sein Bild?" fragt' ich und zeigte auf die Büste.

„Nein," antwortete Don Ondeano: „Es soll ein Christuskopf sein; die Züge sind schön und kraftvoll, aber zu ältlich. Ich besitze weder Bild noch Büste von Don Pablo."

Fühlte der Mann, als er dies sagte, nicht selbst den schmählichen Vorwurf, den er sich machte? oder war er zu furchtsam, noch jetzt eine Spur von Freundschaft und Ehrfurcht für den unglücklichen Erhabenen zu zeigen? Ich bemerkte, daß er sogar die Unterredung auf andere Dinge lenkte, um nur den Namen des geächteten Don Pablo nicht wiederholen zu müssen.

Als es Zeit war, wieder nach Guaramon aufzubrechen, führte Don Ondeano's Frage um den Weg, welchen wir aus Spanien nach Frankreich nehmen wollten, die Gelegenheit sehr bequem herbei, mich nach der Lage des Klosters Saapio de Saagim zu erkundigen.

Ich hatte kaum das Wort ausgesprochen, als ich schon in Don Ondeano's Augen eine seltsame Bestürzung las, die mich sehr betroffen machte. Er war indessen Meister genug über sich, die augenblickliche Verlegenheit mit einem Lächeln zu vertuschen.

„Was ist an dem Kloster Sehenswürdiges? Wie kommen Sie darauf? Haben Sie im Sinn dahin zu reisen?" fragte er.

Jetzt war ich in Verlegenheit zu antworten. — Ich stellte mich anfangs, die Frage ohne besonderen Zweck nur beiläufig gethan zu haben. Er glaubte mir aber nicht, sondern drang weiter in mich, ob er mir gleich bekannte, von einem Kloster dieses Namens nicht das Mindeste zu wissen. Aber seine erste Bestürzung und selbst der Ton, mit welchem er die Kenntniß des Klosters verläugnete, hatten mir ihn verrathen.

Um auf irgend eine Weise Licht über den räthselhaften Ort zu erhalten, beichtete ich ihm zuletzt ohne Hehl das kleine, romantische Abenteuer meines Freundes. Er wurde immer ernster; und eben daß er sich zur bisherigen Heiterkeit zwang, deutete mir die unangenehmen Empfindungen an, welche meine Erzählung an ihm aufgeregt hatte.

„Wer ist diese Menica?" fragte er: „Vielleicht die Tochter der Donna Herrera, welche gestern mit der übrigen durch die Sierra reisete? Der Beschreibung nach sollte sie es sein."

„Und sie ist es wirklich."

„Es ist eine Fantasie Ihres Freundes; sie wird vorüber gehen."

„Der Himmel geb' es."

„Ein junger Mann mit unbeschäftigtem Herzen darf kein Mädchen sehen, ohne es auf der Stelle in eine Gottheit zu verwandeln; und nun gar ein junger Franzose! Seien Sie ohne Kummer für Ihren Freund Clermont."

Don Ondeano begleitete mich bis an den Wagen. Ich hatte keine Hoffnung, von ihm weitere Aufklärungen über das geheimnißvolle Kloster, noch über die geheimnißvolle Schöne zu erhalten, und schwieg daher. Wer dies Mädchen noch immer sein mochte, es schien mir jetzt eine bedeutendere Person zu sein, als ihre ländliche Kleidung hatte ahnen lassen. Es ward mir zur Gewißheit, daß auch der königliche Intendant der Sierra Morena um Menica's dunkles Schicksal wisse, oder gar in dasselbe verflochten sei.

Indem er mir beim Abschiede die Hand reichte, sah er mich einen Augenblick schweigend und nachdenkend an, und sagte dann: „Ich weiß nicht, ob das, was Sie mir von Clermonts Liebe zur Donna Menica de Herrera sagten, Ernst oder Scherz ist? In jedem Fall rath' ich Ihnen, als rechtschaffener Mann, als Freund, handeln Sie vorsichtig, wenn Sie nicht unglücklich sein wollen. Reden Sie Don Clermont die Grille aus, dieser Menica nachzuforschen und diesem Kloster! — Sie sind jetzt gewarnt!"

Bei diesen Worten verneigte er sich, ging in sein Haus zurück und ließ mich, in Erstaunen versunken, bei meinem Wagen stehen. Gern wär' ich wieder umgekehrt, hätt' ihn um die Gründe seiner Warnung gefragt. — Wenn er sie aber hätte geben können, oder wollen, würde er meine Zudringlichkeit abgewartet haben?

Ich setzte mich in den Wagen und fuhr nach Guaramon zurück. — Tausend Muthmaßungen über die Unbekannte drängten sich mir unterwegs auf, eine romanhafter, als die andere, und darum eben eine unwahrscheinlicher, als die andere.

Clermont erwartete mich daheim seit einer Stund. Er stand am Fenster, und rief mir schon von weitem entgegen: „Haben Sie Don Ondeano zu Hause gefunden?" Ich bejahte es.

Lachend tanzte er im Zimmer herum, als ich hinein trat.

„Sehen Sie!" rief er: „Mein Rath, an zwei Orten zugleich Nachforschungen anzustellen, war golden. Denn, unter uns gesagt, der Pfaff ist noch dreimal mysteriöser über meine Menica und ihren Aufenthaltsort gewesen, als Madame Dumoulin. Was gilt's, dieser Priester ist einer der ersten im Komplot gegen mich, und vielleicht der Erzkuppler selbst, der dies Lamm verhandelt hat."

„Woraus schließen Sie das, Clermont?"

„Aus hundert Umständen. Ich fragte ihn, ob er Menica, Tochter der Donna Herrera, kenne? Lange wußte der Laurer nicht, ob er ja oder nein sagen müsse? Ich fragte nach ihrer Herkunft, nach ihren Verwandten, nach ihrer Heimath. Er stellte sich sehr unbefangen; er wußte von Allem nichts. Und doch war's nur Heuchelei, eitel Lug und Trug. Denn das Gesicht hätten Sie sehen sollen, als ich ihm, da er erst vorgegeben, er wisse nichts darum, wohin sie sei? nun sagte, ob er mir wenigstens anzeigen wolle, in welcher Weltgegend das Kloster Saapio de Saagim anzutreffen sei? — Er riß die Augen weit auf, starrte mich an, und sagte: „Jetzt erst, Don Clermont, versteh' ich, wohin Sie zielen? Das Kloster ist weit von hier, in einem wilden, unwegsamen Gebirg gelegen. Aber hüten Sie sich. Sie verstehen mich. Ich bedauere Sie." — Wahrhaftig, ehrwürdiger Herr, ich verstehe Sie nicht, gab ich zur Antwort. Erklären Sie sich deutlicher. — „So will ich's!" sagte er: „Sie und Ihr Freund, Don Palmer, sind schon verdächtig. Sie thun Beide wohl sich bald aus Spanien zu machen. Fragen Sie der Donna Menica nicht weiter nach." Das war die Antwort, und mehr bracht' ich nicht aus ihm. Ich war wild, und verließ ihn. — Jetzt, lieber Freund, wohin müssen wir reisen?"

„Ich weiß es nicht."

„Wie, Don Ondeano, der Staatsmann, wäre in seiner vaterländischen Geographie so fremd?"

Ich erzählte dem armen Clermont treulich meine gehabte Unterredung mit dem Intendanten der Kolonien. Die Worte waren für ihn nicht tröstlich. Er war erst und finster, und lehnte sich schweigend ans Fenster. Ich dachte der sonderbaren Warnung des Pfarrers, er der Warnung des Don Ondeano nach. Es war umsonst. Wir fanden für das unergründliche Räthsel keinen Schlüssel.

(Fortsetzung folgt.)

Vernünftiger Patient.

Eines Morgens kam eine Frau in Dr. Abernethy's Bureau; ehe er sprechen konnte, entblößte sie ihren Arm und sagte: Verbrannt.

Ein Umschlag, sagte der Arzt.

Am nächsten Tage kam sie wieder, zeigte ihren Arm und sagte: Besser.

Die Umschläge fortsetzen, sagte der Doktor.

Es vergingen einige Tage, ehe der Doktor sie wieder sah; dann sagte sie: Nun Ihre Gebühren?

Nichts, erwiederte der berühmte Arzt, Sie sind das vernünftigste Weib, das ich je gesehen.

Der Abonnementspreis auf die Neu=Braunfelser Zeitung ist

in vierteljährlicher Vorausbezahlung	$ 0,75
in halbjährlicher " "	$ 1.50
in jährlicher " "	$ 3,00

in Specie oder das Equivalent in Currency.

Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	$ 0.50
" " bis 10 "	$ 1 00
" " bis 20 "	$ 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion. Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency brieflich uns zuzusenden.

Der Herausgeber.

☞ **Bedingung: Halbjährliche Vorausbezahlung.**

☞ In San Antonio wird Herr Julius Berends die Güte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

Notiz.

☞ Wir fordern hiermit unsere auswärtigen verehrten Abonnenten, denen wir Rechnung zuschicken werden, dringend auf, uns zu bezahlen. Business is business, gentlemen.

Die Zukunft von Westtexas.

—:0:—

Noch wenige Monate und der politische Kampf zwischen den zwei herrschenden Parteien, der demokratischen und republikanischen, wird von Neuem beginnen, und heftiger entbrennen, als je zuvor. Bereits rufen die Vorkämpfer, die Zeitungen, ihre respektiven Parteiangehörigen zur Organisation auf, und abermals schart sich das betrogene, bestohlene und hintergegangene Volk um die Parteifahnen. Obwohl wir selbst, wie schon öfters bemerkt, faktisch beinahe alles Zutrauen in die gegenwärtigen Parteien unter ihren jetzigen Führern verloren haben, so wollen wir doch unseren Lesern ein Bild entwerfen, welches ihnen die politischen, wie materiellen Verhältnisse von Westtexas unter den gegenwärtigen Parteien darstellt, und handle dann jeder in der nächsten Wahl nach seiner eigenen Ueberzeugung.

Als Westtexaner, der seine Heimath hier gegründet und wahrscheinlich sein Leben hier beschließen wird, wollen wir unsere Lage und Verhältnisse besonders ins Auge fassen, denn wir sind es müde, unseren Landestheil immer als ein Stiefkind und Bettler vor der Thüre unserer gemeinschaftlichen Mutter, des Staates, behandelt zu sehen — und zwar müssen wir frei gestehen, selbst die Vertreter von Westtexas haben unser Interesse in den Hallen der Legislatur nicht zu wahren verstanden.

Seit Jahren wurde Westtexas von dem östlichen Theil der Bewohner von Texas als eine Art von Land betrachtet, daß zu Nichts weiterem werth wäre, als höchstens zum Steuer bezahlen.

Wenn von unseren reichen Prärien, herrlichem Klima, unseren unzählbaren Viehheerden, zahlreichen Farmen die Rede war, antwortete man uns: „A bah, westlich vom Colorado geht Coyotte an, ein Land, welches allein nur tauglich für Füchse und Hasen ist, aber für keine civilisirte Menschen." Obwohl wir höhere Kultur, fleißigere Bevölkerung, blühendere Städte, größeren Handel aufzuweisen hätten als manche andere Theile von Texas, so finden wir doch durchaus keine Berücksichtigung — der Osten schaut mit einem Lächeln der Verachtung auf uns, und anerkennt uns nicht als ebenbürtig und gleichberechtigend.

Nehmen wir z. B. San Antonio, diese Stadt ist ohne Zweifel zum Wenigstens die drittgrößte Stadt im ganzen Staat, und steht an Reichthum kaum der größten Stadt im Staat, Galveston, nach, und doch wird sie weniger beachtet, als irgend ein gewöhnliches Lumpennest im Osten oder Norden von Texas. Eisenbahnen durchkreuzen die Kreuz und die Quer Mittel-, Nord- und Osttexas. Von was wurden sie gebaut? Von Land, das meistens im Westen von Texas liegt und auch von dem Theil Steuern, den wir zu bezahlen haben.

Lassen wir endlich einmal die verrückten Parteizänkereien fallen und stehen in der nächsten Wahl wie ein Mann für die Interessen von Westtexas. Hat uns nicht die letzte Legislatur klar bewiesen, daß schließlich doch die ganze amerikanische Politik im Erringen von „Privatvortheilen" besteht, und deshalb diejenigen Vertreter, welche es verstehen, ihren Mitrepräsentanten ihre Ideen aufzudrängen, am weitesten gelangen. Der Correspondent der Galveston News schrieb am Schluß der Sitzungen der letzten Legislatur: „Der Norden und Osten des Staates ist reichlich von der Legislatur bedacht worden, aber der Westen ist leer ausgegangen. "He is left in the cold."

Wodurch ist dieses gekommen? Weil die Vertreter von Westtexas zum Theil gänzlich unfähig, und zum Theil durch Parteihaß sich so hinreißen ließen, daß sie dadurch die wichtigsten Interessen unseres Landestheils außer Augen ließen. Wir haben schon oft gesagt, wir verabscheuen Eisenbahnmonopole, sowie alle Arten von Monopolien, aber wir verabscheuen es noch viel mehr, immer zum Vortheil anderer Landestheile ausgesogen zu werden [und zwar durch legislative Begünstigungen.] Wir würden keine derartigen Geldsubsidien an Eisenbahnen geben, wie die 12te Legislatur gegeben, aber wenn sie einmal gegeben, würden wir sie nicht widerrufen, um den Credit des Staates nicht zu gefährden, und ferner um unseren gerechten Antheil an den inneren Verbesserungem des Staates zu erhalten. Monopol oder nicht wir wollen, wenn wir doch einmal bezahlen müssen, unseren Theil an der Beute, und zwar so viel als wir nur erwischen können, denn bis jetzt haben wir noch gar nichts erhalten.

Oder glaubt man vielleicht, daß wir aus lauter Prinzipiendusel ruhig das Maul aufsperren und zu allem Ja sagen sollen, was uns unsere Vertreter vorgeschwatzt von demokratischen Cardinalgrundsätzen. Der Henker auch. Der Osten lacht darüber und nimmt was er kriegen kann. Machen wir es auch so. Das ganze Gebimmel und Gebammel von Volkswohl, Verbesserung unserer politischen und materiellen Zustände hat ausgespielt, mag daran glauben, wer da will, wir thun's nicht mehr, die 12te und 13te Legislatur hat es bewiesen, daß diejenigen Meister sind, die den Hühnern [dem Volke] die meisten Federn auszurupfen verstehen. Zudem hat beinahe jeder, der in die Legislatur geht so ganz im Geheimen ein Schäfchen zu scheeren, und wer es nicht thut, wird als ein Dummkopf angesehen. Also wählen wir das nächste Mal Männer, die zu aller erst sich verpflichten, dem Westen so viel zu verschaffen an Staatsunterstützung für Eisenbahnen, Fabriken, Hebung der Industrie als möglich, wenn dabei für sie etwas abfällt, laßt's haben. Bezahlen müssen wir doch.

In politischer Beziehung sollen unsere zukünftigen Repräsentanten dafür verantwortlich gemacht werden, daß sie uns ein vernünftiges und praktisches Freischulengesetz geben, das den ärmsten Mann ermöglicht, seinem Kinde zum wenigstens eine nothdürftige Erziehung zu geben, man braucht darum noch lange nicht 1 Prozent von $100 zu erheben. Ferner wollen wir eine bessere Regelung der finanziellen Verhältnisse des Staates, keine solche Schandwirthschaft, in der Beamte und Lehrer Monate lang keinen Gehalt bekommen, und zuletzt noch ihre Staatsanweisungen um 50—60 Cents verkaufen müssen. Wir wollen Gesetze, die den Reichen wie den Armen zu nutzen, ihre Steuern zu bezahlen, ohne ihn jedoch so tisch zu berauben, wie die 1 Proz. Schulsteuer that.

Parallele: Hat die demokratische Partei irgend etwas Annäherndes gethan, das wirklich mit dem Namen Reform im Sinne des Fortschritts benannt werden kann. Laßt sehen. Sie hat uns ein unzweckmäßiges Schulgesetz gegeben; sie hat durch Verweigerung der Anerkennung der Obligationen des Staates gegen die International-Bahn den Credit des Staates gefährdet, und den Westen um alle Hoffnungen einer schnellen Eisenbahnverbindung mit den nördlichen Staaten betrogen; sie hat 8 Millionen Acker Land mehr verschenkt, als wir besitzen und zwar Millionen von Acker an Gesellschaften, deren unsinnige und schwindelhafte Zwecke so klar sind wie das Sonnenlicht; sie hat durch das Vorgehen gegen das Einwanderungsbureau und die gehässigen Angriffe auf die General-Landoffice bewiesen, daß die Ausländer, und zwar besonders die Deutschen, den Hauptführern ein Dorn im Auge sind. Sie hat durch Zerstören aller Gesetze, mit Ausnahme des Gesetzes in Beziehung des Waffentragens, bewiesen, daß ihr Haß gegen alles, was republikanisch heißt, unaustilgbar ist. Sie hat uns einen leeren Staatsschatz, keinen Credit aber plenty Schulden hinterlassen. Sie hat nahe an $300,000 für die Legislatur verbraucht, um alle diese netten Sachen fertig zu bringen. Ein gutes Gesetz hat sie uns gegeben, das Wahlgesetz, — und was noch besser, sie hat erklärt, daß im Dezember ihre Zeit aus ist. Dafür geben wir ihr Credit.

Was hat die radikale Partei gethan? Sie hat den Gouverneur Davis durch die Gesetze der 12ten Legislatur zu einem unumschränkten Gebieter über Leben und Eigenthum und politische Rechte des Volkes gemacht; sie hat ehrliche und redliche Republikaner aus ihren Stellen verjagt und zum großen Theil politische Abenteurer und Gauner eingesetzt, die mit dem Volke nichts gemein hatten; sie hatte uns ein Schulgesetz gegeben, welches alle Beamten und Lehrer derselben faktisch zu ihren Handlangern herabwürdigte, aber das Grundprinzip war gut, indem es dem ärmsten Mann Gelegenheit gab, seine Kinder erziehen zu lassen. Sie hat ferner viel für Einwanderung, Hebung des Landes durch Eröffnung neuer Verkehrswege, u. s. w. gethan. Der Credit des Staates im Verhältniß zum gegenwärtigen war gut. Sie huldigte dem Fortschritt und der Entwicklung des Staates. Unter ihr strömten Hunderttausende fremder Einwanderer aus allen Theilen der Union in unseren Staat. Legt eure Fehler ab, werdet wahre Republikaner, gebt euren ehemaligen Führern nicht wieder so viel Gewalt, daß ihr Wille allein maßgebend ist, gebt den Deutschen die Stellung, die ihnen gebührt. Helft Westtexas zu seinem Recht, gebt uns ein gutes Schulgesetz, jagt die Carpetbäggers zum Teufel, stellt gute Candidaten auf, und die tausende von deutschen Republikanern und tausende von ehrlichen dem Fortschritt huldigende Demokraten, welche das letzte Mal gegen euch gestimmt haben, mögen dann in euren Reihen kämpfen. Seid vernünftig und praktisch, und nicht wieder so radikal, daß man die Sonne vor lauter Schwärze nicht sehen kann.

[Eingesandt.]

Zur Situation.

Wir leben in unserer Stadt in einer Periode, daß jeder Mensch, der gewohnt ist auf sich selbst zu achten, das Unbehagliche und Ungenügende derselben empfinden muß. Unglücke, Täuschungen, vergebliche Hoffnungen, resultatlose Bestrebungen: dies ist der hauptsächlichste Inhalt unserer jetzigen Existenz.

Wir betrachten deshalb die gegenwärtige Controverse in Betreff der Schulfrage, als eine treffliche Gelegenheit, fähige Menschen zu veranlassen, allgemeine Aufklärung über das Erziehungswesen, sowie die Verbesserung unserer städtischen Geschäftslosigkeit zu verbreiten, und wenn auch kein anderes Resultat aus derselben hervorgehen sollte, als daß eine allgemeine Erkenntniß und Würdigung derjenigen Fragen, um welche es sich handelt, erzielt würde, so wäre dieses schon ein genügender Erfolg der gemachten Anstrengungen.

Diejenigen, welche sich darauf berufen, schon vor Jahren dasselbe gedacht und gethan zu haben, was sie heute denken und thun, täuschen sich in den meisten Fällen und beweisen dadurch, daß es ihnen an Entwickelungsfähigkeit und an dem Verständniß der Zeit fehlt. Wer will von sich selbst im gegenwärtigen Momente sagen, daß er frei von Irrthümern und Täuschungen, daß er auf der rechten Bahn sei? — Wer kann sagen, daß er heute auf derselben Stufe der Entwickelung und Weltanschauung stände, wie vor fünf oder zehn Jahren?

Deshalb meine Herrn suchen Sie nicht durch gehässige Controversen uns noch weiter vom Ziele zu führen, sondern handeln sie viel mehr als Cosmopoliten gemeinschaftlich im Interesse ihrer Kinder, im Interesse des Wohlergehens unserer Stadt, und dieses kann nur dadurch geschehen, indem ihr Alles Persönliche auf die Seite setzt, indem in der That wir nur die schönsten Hoffnungen von einer derartigen Wiedergeburt der Vernunft hegen können, da es gilt im Einverständniß mit den Thatsachen unsere Zustände zu verbessern. —

Der Mensch verlangt das Wahre, das Richtige zu erkennen, seine Einsicht zu erhöhen, seinen Schatz zu bereichern und dieses kann er nur dadurch erlangen, indem er sich bestrebt das Gute zu fördern, alte Vorurtheile los zu werden und neue Wahrheiten zu entdecken.

Je höher also dieser Zweck steht, desto mehr wird der persönliche Vortheil in den Hintergrund treten, desto mehr muß also auch der einzelne Lehrer von der Gesammtheit beschützt werden, der ja selbst ein allgemeines Interesse an den Leistungen desselben hat und deshalb ist es auch nicht nur im Interesse der Wissenschaft, sondern auch im Interesse einer höheren Gerechtigkeit, daß der Lehrer einen entsprechenden materiellen Lohn, der zwar nicht der geleisteten Arbeit selbst entspricht, denn der Preis der meisten solcher Arbeiten, läßt sich nicht abschätzen — aber der doch wenigstens die materielle Unabhängigkeit des Lehrers sichert und ihm erlaubt, sein Leben seinem Berufe zu widmen.

Zuerst also die Erziehung unserer Kinder meine Mitbürger und dann ein gemeinsames Streben unserer städtischen Verhältnisse in materieller Weise zu heben, diese sind die Grundbedingungen zu unserem ferneren Fortbestehen und Wohlergehen.—

Anregende Artikel, wie in der letzten Nummer der „Neu Braunfelser Zeitung" Ist keine Möglichkeit da, um das Geschäft in diesem Platze zu heben?; können kaum genug Berücksichtigung finden. G. C.

(Eingesandt.)

An Herrn G. Pfeuffer.

Von dem Redacteur beauftragt, während seiner Abwesenheit die No. 31 dieser Zeitung zu redigiren, hatte ich in einem Artikel derselben „unsere Schulen", wie es einem gewissenhaften Redacteur zukommt, unsre brennende Tagesfrage, die Schulangelegenheiten den Lesern nach bester Ueberzeugung, offen und ehrlich, klar zu machen versucht. Sie scheinen in diesem Artikel einen Schuh gefunden zu haben, der ihnen paßte. Sie winden und krümmen sich in No. 32 in einem spaltenlangen Eingesandt. Dieses ist zwar so confus und unzusammenhängend, die Satz Construktion darin oft so ganz gegen alle Grammatik verstoßend, daß es sehr schwer ist, überhaupt einigen Sinn herauszufinden; soviel aber scheint aus demselben hervorzugehen, daß Sie einer von denen sind, welche 1 Jahr und 9 Monat ihre Kinder in die Freischule schickten, ohne Schulsteuer zu bezahlen, und daß, diese Wahrheit zu hören, ein recht unangenehmer, bitterer Trunk für Sie zu sein scheint. Sie quälen sich eine ganze Weile mit allgemeinen, abgenutzten democratischen Schlagwörtern gegen das alte republikanische Schulgesetz ab. Nun, daß dasselbe dem Volke zu wenig Einfluß in seinen Schulangelegenheiten gestattete, daß es ein wenig zu kostspielig war, wissen wir Alle. Wir wissen aber auch ferner, daß Volkserziehung auf dem demokratischen Ticket überhaupt gar nicht zu finden ist, weil Volkserziehung und Demokratie vollkommene Gegensätze sind. Daß das Volk dieses allmählig eingesehen hat, wird es im December zeigen. Wie Sie speziell Ihre Handlungsweise in Bezug auf die Schulsteuer zu begründen suchen, ist wirklich recht originell. Sie sagen:

„es ist auch möglich, daß einige von den numerirten Herrn ihre Schulsteuer zur Unterstützung einer Vergiftung des Politischen Körpers, wie angegeben, es das frühere Gesetz beabsichtigte, verweigerten, und nebenbei nothgedrungen, weil alle anderen Schulen aufgebrochen waren und sie durch das Gesetz gezwungen waren, ihre Kinder in die Schule zu schicken."

Ei, ei! Sie machen es sich ja recht bequem mit der Auslegung der von einer republikanischen Legislatur gemachten Gesetze, gerade wie es Ihnen in Ihren Kram paßt. Ein Paragraph desselben verlangte, daß Sie Ihre Kinder in die Schule schickten, das paßte Ihnen, und Sie schickten Ihre Kinder; ein anderer Paragraph verlangte, daß Sie eine Schulsteuer bezahlten, das paßte nicht, Sie ließen es hübsch bleiben, das war ja für Sie Gift. Lassen Sie doch mal Ihre Kinder von einem Doctor untersuchen, ob dieselben durch den langen Aufenthalt in dem vergifteten, politischen Körper, der Freischule, nicht vielleicht vergiftet sind, oder fragen Sie mal die Lehrer, ob dieselben Ihre Schulsteuer, wenn dieselbe vertheilt worden wäre, für Gift oder nicht vielmehr für Brod angesehen hätten, oder fragen Sie endlich Ihre besonneren, ehrenwerthen Mitbürger, ob dieselben Ihre Steuerverweigerungs-Agitation nicht wie das Gift eines Demagogen betrachten, welches derselbe unter einer gesetzliebenden Bevölkerung ausstreut, um damit eine recht billige Popularität zu erhaschen, die ihm schließlich doch entgehen wird, wenn er am Ende seine Schulsteuer gerade so gut, wie alle anderen zu bezahlen hat, was ihm sicherlich nicht geschenkt werden wird.

Am Schlusse Ihres Eingesandt kommen Sie mit Hilfe eines kühnen salto mortale von den Schulangelegenheiten auch auf meine Privatverhältnisse und gebrauchen dabei eine Redewendung, die Ihnen selbst gewiß recht pfiffig vorgekommen ist; Sie sagen:

„wäre es nicht gemein, wenn Jemand
„dem Verfasser seine Schulden vorwürfe
„u. s. w."

Sie haben wohl dabei ganz übersehen, daß Sie, indem Sie überhaupt dieses Gegenstandes erwähnten, gleich selbst die richtige Bezeichnung für Ihr Benehmen dabei gesetzt haben, so daß Sie mich dieser Mühe ganz überheben: oder soll darin noch der Vorwurf versteckt liegen, daß ich es nicht zu dem Grade von Smartheit gebracht habe, mein Eigenthum an Andere verschreiben zu lassen, um dadurch Verbindlichkeiten zu entgehen, wie das schon hie und da vorgekommen ist. Ganz ergebenst

Der Redakteur pro temp. der No. 31.

[Eingesandt.]

Nochmals das Schulgesetz.

„Eines Mannes Rede ist keine Rede, man soll sie hören alle Beede." Diese alten und eine große Wahrheit enthaltenden deutsche Sprüchworte zu Ehren will ich, da die letzte Legislatur in Bezug auf das von derselben erlassene Schulgesetz bisher in der Presse noch keinen Vertheidiger gefunden hat, trotz des allgemeinen Geschreies „Kreuzige sie!" ihre Vertheidigung übernehmen.

Wenn, worüber ich zur Zeit, da mir noch nicht alle in der letzten Sitzung erlassenen Gesetze zugekommen sind, noch nicht urtheilen kann, alle Begehungs-Sünden der letzten Legislatur—von den Unterlassungs-Sünden abgesehen — nicht schlimmerer Natur sind, als das neue Schulgesetz, so ist durchaus kein Grund vorhanden, dieselbe für schlechter zu verschreien, als irgend eine ihrer Vorgängerinnen. Vergleicht man das dem neuen Schulgesetze zu Grunde liegende Prinzip mit dem des früheren Schulgesetzes, so muß wenigstens in den Augen eines jeden aufrichtigen Republikaners, und das glauben wenigstens alle Schreier gegen dasselbe zu sein, das neue Schulgesetz unbedingt den Vorzug verdienen. Während nämlich das frühere Schulgesetz in bureaukratisch-absolutistischem Geiste die Leitung der Schulangelegenheiten in die eines, noch dazu nicht einmal vom Volke gewählten, sondern vom Gouverneur und seinem ergebenen Senate ernannten Mannes mit unbeschränkter Machtvollkommenheit über sämmtliche Geldangelegenheiten nicht nur, sondern auch über die minutiösesten Details legte und den Schulgemeinden nur die nicht beneidenswerthe Stelle der zur Schur ad libitum bestimmten Harfe überließ, legt das neue Gesetz in voller Berechtigung des republikanischen Rechts der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung den Schwerpunkt der Schulverwaltung in die Schulgemeinde selbst und der von dieser zur Wahrung ihrer speciellen Interessen gewählten Beamten, wobei den in den größeren Bezirken, den Counties, gewählten Beamten nur eine Art von Comptrolle und dem bisher hochmögenden, jetzt indessen ebenfalls vom Volke erwählten Superintendenten nur die Vertheilung der Staatsschulgelder nach den festgestellten Normen und das Recht, auf Anfragen der unteren Behörden, demselben guten Rath zu ertheilen verblieben ist.

Das Prinzip des Gesetzes, so werden die Gegner desselben sagen—und so müssen sie sagen, wenn sie ihrem Glaubensbekenntnisse als gesinnungstüchtige Demokraten oder Radikale oder wie die anderen Parteischattirungen heißen nicht direkt in's Gesicht schlagen wollen—,mag noch so löblich, noch so echt republikanisch sein, aber was hilft das unseren Schulen? Mit diesem Prinzipe werden wir jährlich nur die im Gesetze als minimum angeordneten vier Monate Schule haben und die übrigen acht Monate bleiben unsere Kinder ohne Unterricht. Solche Aeußerungen habe ich schon mehrfach zu hören Gelegenheit gehabt und ich muß gestehen, daß ich mich über das geistige und politische Armuthszeugniß, welches die erwähnten Herren in dieser Art sich selbst und ihren Mitbürgern ausstellten, höchlichst gewundert habe. Denn das Gesetz ist weit davon entfernt, den Schulgemeinden die Mittel, das ganze Jahr hindurch eine Schule zu erhalten, wie sie dem lokalen Bedürfnisse und dem Wunsche einer Majorität der Eingesessenen entspricht. Nur das ist geändert, daß in Zukunft die zu solchem Zwecke erforderlichen Gelder nicht mehr durch einen par ordre de Moufti von dem Superintendenten ausgeschriebene allgemeine Taxe erhoben werden dürfen, sondern daß jede Schulgemeinde sich in sich darüber zu einigen hat, in welcher Art das Defizit ihres Schulbudgets gedeckt werden soll und kann. Ob dies durch eine von der Schulgemeinde sich selbst auferlegte Taxe, oder durch Schulgeld, oder, was ich für das Gerechteste halte, durch eine Combination von Beiden geschehen solle, das bleibt den Interessenden selbst zu bestimmen überlassen. Sollte es freilich wahr sein, daß das Volk nicht fähig wäre, ein dasselbe so nahe berührendes Interesse, wie der Unterricht seiner Kinder ist, selbst zu verwalten, sondern daß dasselbe zu diesem Zwecke noch Vormünder von De Greß'schem Schlage bedürfe, dann würde dasselbe noch bei Weitem weniger befähigt sein, seine anderen ihm nicht ganz so nahe liegenden staatlichen und gemeindlichen Interessen selbstständig wahr zu nehmen, und in einem solchen Falle würde es für die Wohlfahrt eines solchen Volkes am Angemessensten sein, den ganzen republikanischen Plunder in's alte Eisen zu werfen und eine gehörige Zuchtruthe von dorther zu importiren, wo dieselbe im Interesse der Volkswohlfahrt am Besten zu handhaben verstanden wird.

Lokales.

Der 4te Juli wurde wie gewöhnlich durch einen Umzug durch die Stadt, woran sich die Schuljugend, der Gesangverein, der Neu Braunfelser Turnverein, und einige andere Bürger betheiligten; jedoch müssen wir bemerken, daß die allgemeine Betheiligung des Volks an diesem Feste während der letzten Jahre bedeutend abgenommen hat. Als der Zug vor dem Courthaus angekommen war, sang der Gesangverein einige Lieder, worauf von Herrn H. Seele die Unabhängigkeitserklärung verlesen und eine kleine Ansprache gehalten wurde. Zugleich bemerkte der Redner, daß Hr. Doktor Schabehorn aus St. Louis, General Agent der Missouri Staatszeitung in der neuen Sängerhalle die Festrede halten würde. Darauf bewegte sich der Zug nach der Halle, in welcher der Doktor Schabehorn bald darauf eine Rede an das ziemlich zahlreich versammelte Publikum hielt. Der Redner wußte bald die Spannung der Zuhörer im höchstem Grade zu erregen und die lautlose Stille wurde nur hie und da durch rauschende Beifallsbezeugungen unterbrochen. Er erwähnte zuerst der Wichtigkeit und Bedeutung des 4. Juli, worauf er eine Vergleichung sämmtlicher Präsidenten der amerikanischen Republik mit Georg Washington anstellte, wobei unser gegenwärtiger Präsident Ulysses Grant einige derbe Seitenhiebe bekam. Darauf ging er auf das gegenwärtige amerikanische Parteigetriebe über, welches er auf so humoristisch-satyrische Weise schilderte, daß die Zuhörer mit größtem Vergnügen seinem Vortrag lauschten. Demokraten und Republikaner wurden durchgehechelt, und die politischen Parteisünden an den Pranger gestellt. Der Redner ermahnte schließlich die Bürger, bei Wahlen eher auf Redlichkeit, Fähigkeit und Biedersinn als auf Partei zu sehen. Die letzte Texas-Legislatur wurde ohne Glacehandschuhe gehandhabt. Zuletzt kam er auf die Eingriffe der Geistlichkeit aller Confessionen in das staatliche und politische Leben zu sprechen, zeigte auf die Gefahr hin, welche für die Republik und die persönliche Freiheit des Volkes entstünde. Geißelte den Temperenzwahnsinn, kurz er beleuchtete das amerikanische politische, sociale und religiöse Sektenwesen auf eine so originelle volksthümliche Weise, daß selbst manche Anwesende, die mit ihm sicherlich in manchen Fragen nicht übereinstimmten, dennoch ihre Anerkennung nicht versagen konnten. Daß der Doktor aber das praktische amerikanische Leben ganz meisterhaft versteht, und aus den Eindrücken, die er auf seine Zuhörer gemacht, Nutzen zu ziehen weiß, zeigt die Masse Abonnenten, die er auf die „Missouri Staatszeitung und Sonntagsblatt" erhalten, und welche er alle ohne Ausnahme im Voraus bezahlen machte.

Der Herr Doktor reiste von hier nach San Antonio, wo er Vorträge halten und wahrscheinlich auch gute Geschäfte machen wird.

— Schlimm. Aus Privatnachrichten aus Dennison erfahren wir, daß unser Colonel unseren wohlmeinenden Rath, sich vor "pick pockets" in Acht zu nehmen, nicht befolgt hat, und daselbst von professionellen Gämblern ganz gehörig gerupft wurde. Ja, so geht's, die „gelben Füchse, weißen Adler und Grünbäcks" hatten wahrscheinlich eine Abneigung nach Wien zu gehen, und sind deshalb fortgeflogen. Daß aber ein Gesetzgeber von so einer Bande nicht mehr respektirt und so schändlich geleimt wird, ist unverzeihlich. Hoffentlich ist das „Moos" nicht ganz darauf gegangen, und die Wiener durch diese fatale „Occurenz" nicht des Vergnügens beraubt, unseren Commissioner zu sehen.

— Aus einem Brief von Staatsanwalt William Alexander an Herrn Geo. Pfeuffer ersehen wir, daß die Ansicht von Hrn. Geo. Pfeuffer in Beziehung der Ernennung von Schultrusties an Staatsschulen vor dem 1ten September ungültig ist, die richtige war. Hr. Pfeuffer fühlt sich bitter beleidigt über die Angriffe, die wegen der Position, welche er in den letzten Schulangelegenheiten in einer Versammlung genommen, auf ihn in der Zeitung gemacht wurden, indem er in seinem Recht war. Hoffentlich ist die Zänkerei jetzt vorbei. Beide Theile haben die Zeitung zu ihrer Vertheidigung zur Verfügung gehabt, und mit dieser Nummer wollen wir den Hader schließen. Es führt zu keinem guten Zweck, und wenn Herr Pfeuffer auch manchen oft durch seine Art und Weise, Argumente zu führen, etwas unsanft berührt, so muß man ihm zugestehen, „smart" ist er, und würde auch Willens sein, irgend etwas für Hebung der Stadt zu thun. Also vertragen Sie sich, meine Herren, und reichen Sie sich die „Hand zum Bunde" und ziehen gemeinschaftlich an einem Strange, wenn es zum Wohle der Stadt geschieht.

— Noch einmal das Schulgesetz. Endlich hat das neue Gesetz einen Kämpen gefunden, das arme Ding. Aber wir bitten den verehrten Einsender, das nächste Mal seine Artikel deutlicher zu schreiben, damit man sie wenigstens lesen kann. Was den „Satz die Majorität der Eingesessenen" anbetrifft, haben wir uns vergeblich den Kopf zerbrochen. Wir haben schon von Eingesponnenen, Eingesetzten u. s. w. gelesen, und wenn es etwa der Majorität derselben passen sollte, so würden wir vorschlagen, das Experiment mit demselben zuerst an den Eingesessenen in Huntsville zu probiren. Zudem scheint der Schreiber selbst die Schulfrage nicht recht zu verstehen. Niemand opponirt dagegen, daß dem Volke die Organisation der Schulen übergeben, und die vielen Sinecuranten abgedankt wurden, aber man opponirt gegen das Mangelhafte im ganzen System, indem es der ärmeren Klasse der Bürger, besonders in dünn besiedelten Landdistrikten, gar keinen Vortheil bietet. Der Einsender hat auf jeden Fall persönlich weder Nutzen noch Schaden vom Schulgesetz, sonst würde er ohne Zweifel im nächsten Schuljahr bald ausfinden, ob dasselbe gut oder schlecht ist.

— Das Wetter. Die Regenzeit hat einer anhaltenden Trockenheit und Hitze Platz gemacht. Regen für Korn, welches noch nicht in Aehren, ist unumgänglich nothwendig, wenn noch etwas erzielt werden soll. Baumwolle steht im Allgemeinen gut. Wie wir aus Nachrichten aus unteren Counties ersehen, sind an manchen Stellen die Raupen bereits sehr schlimm an der Arbeit, und viele Felder bereits kahl gefressen.

Stadtraths-Sitzung vom 7. July 1873.

Der neuerwählte Bürgermeister A. L. Kessler legte sein Wahlcertificat zur Amtseid vor, und nachdem die neuerwählten Aldermänner C. Flöge, H. Streuer, N. Holz und R. Wipprecht ihre Wahlcertificate vorgelegt hatten und eingeschworen waren, wurde der Stadtrath für gesetzlich constituirt erklärt.

Hrn. Wiegreffe wurde eine zusetzliche Frist von einem Monate für die Anfertigung der Kirchhoffenz bewilligt.

Der Stadtrath beschloß am 18. d. Mts. eine Wahl für die vereinigten Aemter eines City-Marshalls, Stadt-Schatzmeisters und Marktmeisters, so eine für die Aemter eines City-Recorders und eines städtischen Todtengräbers vorzunehmen und beauftragte den Bürgermeister für die Publication dieser Wahl in der gesetzlichen Form und gleichzeitig durch die Zeitung Sorge zu tragen.

Die Herrn C. Floege, W. Clemens und R. Wipprecht wurden als ständige Finanz-Comite ernannt und beauftragt zur nächsten Sitzung Vorlagen über die städtischen Steuern und Finanzen zu machen.

Ferner wurden folgende Comites ernannt:

1. Wege Comite Hrn. Flöge, Streuer und Holz.
2. Bau-Comite Hrn. Flöge, Hinman und Wipprecht.
3 Feuer Comite Hrn. Rahe, Hampe und Hinman.

Schließlich wurden die Hrn. Wipprecht, Hampe und Rahe beauftragt, als ein Sanitäts-Comite bis zur nächsten Sitzung über den Gesundheitszustand der Stadt zu berichten.

— Vor einigen Tagen starb hier eine Lehrerin an der hiesigen katholischen Schule.— Sie wurde unter zahlreicher Begleitung von Seiten unserer katholischen Mitbürger auf Herrn Thomas Schwab's Friedhof am Vier Meilen Creek beerdigt. Friede ihrer Asche.

— Abermals sind die Spalten unserer Zeitung durch eingesandte Artikel und neue Anzeigen so in Anspruch genommen, daß wir inländische und ausländische Nachrichten weglassen mußten, sowie andere Artikel.— Viel Neues giebt es zwar nicht, und wir können das, was wir wissen, mit ein paar Worten sagen: Die Cholera breitet sich in den großen Städten immer mehr aus. Die Hitze in New York ist beinahe unerträglich, und viele Fäle von Sonnenstich sind vorgekommen —In den westlichen Staaten hat ein 3tägiger furchtbarer Sturm gewüthet, nnd großen Schaden angerichtet.

In Spanien steht die Republik immer noch auf schwachen Füßen, und die Carlisten sind noch nicht genug durchgeprügelt worden.

In Wien hat ein großer Sturm das Dach von dem deutschen und amerikanischen Departement des Ausstellungsgebäudes abgehoben und die darin befindlichen Ausstellungsgegenstände schwer beschädigt.

Der Schah von Persien hat der Königin Viktoria von England einen Besuch abgestattet, und die Flotte mußte ihm zu Ehren Mannöver abhalten

Die Franzosen haben seit Beendigung des Kriegs an Deutschland $800,000,000 bezahlt und haben noch plenty Money.

In Texas giebts nichts Neues. Es sollen zwar ziemlich viel Truppen am Rio Grande ankommen, und große Armeevorräthe aufgehäuft werden. Ob's aber was absetzen wird, wissen wir nicht, wenigstens glauben wir nicht, daß diesen Sommer etwas daraus wird. Wir schwitzen, alle Menschen schwitzen und der Präsident schwitzt wahrscheinlich auch, deshalb ist er nach Long Branch ins Bad gereist, und so lang er dort ist, hat's keine Gefahr, daß irgend etwas vorfällt, denn er läßt sich in seinen Vergnügungen nicht gerne stören.

Etwas Neues giebt's doch. Das Distriktgericht in Austin hat in der Internationalbondfrage zu Gunsten derselben entschieden, und den Comptroller Bledsoe angewiesen, dieselben zu unterzeichnen, derselbe appellirt jedoch an die Supreme Court, wo er wahrscheinlich wieder verlieren wird, aber der Prozeß kann noch lange anhalten, und so lange er anhält, verhindert er den raschen Bau der Bahn.

☞ Nun haben wir noch eine Neuigkeit auf dem Herzen, die uns selbst persönlich angeht und die uns schwer im Magen liegt.— Kommt da ein gewisser Jemand auf unsere Office, der uns seit 20 Wochen das 2te Halbjahr schuldig ist, und dem wir vor etwa 10 Wochen einfach bemerkten, daß das halbe Jahr aus wäre, ohne daran zu denken, daß dieses den so sehr rechtschaffenen Mann kränken würde. Kömmt aber der Kerl auf die Office, legt eine Miene der tiefsten Entrüstung an, sagt die Zeitung auf und fühlt sich tief beleidigt, daß wir es wagten, ihn zu erinnern. Nun, wir kennen diesen Burschen seit langen Jahren, wissen auch, daß er viel Geld und heute noch 7 oder 8 Ballen Baumwolle liegen hat, und der, wenn er Geld ausleiht und nicht gleich die Zinsen bekömmt, in der ganzen Nachbarschaft herumläuft und den Namen des armen Mitbürgers brandmarkt. Damit er a er sieht, daß wir uns aus ihm und allen solchen Schlages Nichts machen, erklären wir, daß, wenn er noch nicht zufrieden, wir das nächste Mal seinen Namen nennen werden. Wir sind dankbar für jeden einzelnen Abonnenten, sowie irgend welche Geschäftsunterstützung, ob sie uns vom Landmann oder Farmer zukömmt, aber wenn wir uns noch Grobheiten machen lassen sollen dafür, daß wir unser ausstehendes, sauer verdientes Geld nach halbjährigem, ja bei Vielen nun bald jahrelangem Warten, einzukollektiren suchen, dann mag der Henker solche Wirthschaft holen. Wir haben jede Woche schwere baare Auslagen, und oft keinen Cent Einnahmen, und wenn uns eine Bill präsentirt wird, müssen wir bezahlen, ob Geld da oder nicht, also müssen wir versuchen, unsere Ausstände zu kollektiren. Jeder brave und redliche Mann, ob Farmer oder Städter, wird uns hierin Recht geben So, Mr. T—e stecken Sie sich dieses in Ihre Pfeife, und rauchen es, wenn Sie nicht zu geizig zum Tabakrauchen sind. Excit T——e.

Von dem Werke: „Die Nachtseiten von New-York und dessen Verbrecherwelt von der fünften Avenue bis zu den Five Points" erhalten wir soeben Lieferung 12 Dieses Werk ist interessanter als ein Roman, denn es schildert die Zustände wie sie wirklich existiren und giebt Wahrheit, belegt mit einer Menge der interessantesten Fälle aus dem wirklichen Leben, die aus den Archiven der Gerichte oder den Aufzeichnungen der Geheim-Polizei, sowie aus sonstigen authentischen Quellen entnommen sind; eine ebenso unterhaltende als belehrende Lectüre. Wie Viele, die fern von New-York leben, und in Geschäften dorthin gingen, sind, weil sie die Schlingen die ihnen dort gelegt werden mochten, nicht kannten, dort nicht schon die Opfer von Verbrechern aller Art geworden; und wie Viele im Lande, die nie in New York waren oder auch nie dorthin zu gehen beabsichtigen, sind nicht schon von den Hunderten von Schwindlern die dort ihr Wesen treiben und ihre Netze über das ganze Land auswerfen, um Geld und Gut betrogen worden. Man denke nur an die Hunderttausende von Schwindel-Circularen aus New-York! — Wer dieses Werk gelesen hat, wird dasselbe sicher nicht unbefriedigt aus der Hand legen; nicht allein wird dasselbe ihm eine interessante Lectüre gewährt haben, sondern er wird dann auch das Treiben der schlechten Elemente New-Yorks genau kennen und dadurch gegen alle ihre Umtriebe und Machinationen geschützt sein.

☞ Wegen zu großer Ueberhäufung von Geschäften in Austin kann ich Neu Braunfels nicht vor Mitte August besuchen, zu welcher Zeit ich in Neu Braunfels sein werde, wenn ich dann alle Aufträge, die mir zukommen sollten, prompt erledigen werde.
E. Clay Wise, Zahnarzt.

Eine wunderbare Wirkung haben Dr. August Königs Hamburger Tropfen bei allen Hautkrankheiten. Eine Flasche kostet nur 50 Cents oder fünf Flaschen zwei Dollars.

Parkers Compound Fluid Buchu Extract ist das Resultat von Jahren von Erfahrung von hervorragenden Doktoren. Es ist unübertrefflich als Heilmittel für weibliche Krankheiten aller Art, als Unregelmäßigkeiten, Unterdrückung oder Schmerzhaftigkeiten der gewöhnlichen Regeln u. s. w. Zu haben in allen Apotheken.

☞ Wir sehen, daß **Procter & Gamble's** Oliven Seife sehr populär in der Stadt wird, ihre Qualität ist, wie wir wissen, ausgezeichnet, und da sie gut parfümerirt ist, ist es leicht erklärlich, daß sie einen großen Absatz hat. 46)

Neue Anzeigen.

1 Procent Prämium wird bezahlt für Gold auf Silber. **A. L. Kessler.**

Zur Beachtung.

Alle die, welche gesetzlich eine Geschäftssteuer zu zahlen verpflichtet sind, haben ihre „Tax Receipts" in der District Clerks Office registriren zu lassen.

New-Braunfels, July 8. 1873.
H. E. Fischer.
Deputy Clerk D. C. Comal Co.

Oeffentlicher Ball

Zum letzten Mal auf dem Tanzsaal von Eugen Ebensberger, Sonntag den 13. Juli Abends. Die Sängerhalle ist abgebrochen, aber der Fußboden liegt noch, der Ball wird deshalb im Freien bei Lampenschein und Mondbeleuchtung stattfinden, wozu ich Jedermann einlade. E. Ebensberger.

Verlangt wird, ein guter

und

Macher.

Rudolph Richter.

Wer Sand haben will, der

melde sich bei Remy Seekatz hinter dem Courthaus. Chas. Bender.

Land zu verkaufen.

320 Acker auf der Ostseite des Guadalupe-Flusses, zum Theil Cederwald, [Titel wie vorhanden]
1470 Acker, 7 Meilen von Neu-Braunfels, (Titel wie vorhanden]
140 Acker am Yorks-Creek,
71 Acker, drei Meilen von Neu-Braunfels in der Nähe von August Alves Farm
Ferner folgende Nummern von Stadtlots in der Comalstadt:
Lots Nr. 26, 27 und 28 mit Wohnhaus, Werkstatt, Garten u. gutenBrunnen,
" " 11, 12, 13 und 14, mit Hays, in guter Fenz und Cultur,
" " 41, 42, 43, 45, 47, 48 und 48½, alle in guter Fenz.
Wilhelm Alves
Eigenthümer.
Neu-Braunfels, 29. Juni 1873.
—35]

Scheibenschießen
und
Flatterscheibenschießen
auf dem Waldschützenplatz
Sonntag, den 13ten July 1873.
Das Comite.

Bekanntmachung.

Die Herrn Casimir Rudorf und R. du Menil sind von den Creditoren des Herrn R. Bodemann beauftragt und bevollmächtigt, den Waarenvorrath desselben auszuverkaufen und die Ausstände einzuziehen. Kaufliebhaber wollen sich deshalb an diese Herrn wenden, und Personen, welche dem Geschäfte schulden, ihre Schulden an diese innerhalb vierzehn Tagen berichtigen.

Neu Braunfels den 9ten July 1873.
Hermann Seele
Secretär der Creditoren Bodemann's.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit einem reisenden Publikum bekannt, daß ich zwischen hier, San-Antonio und Austin, überhaupt irgend wohin, wo es verlangt wird, eine Ambulance zum Reisen laufen habe. In Neu Braunfels zu erfahren bei G. H. Schmidt, Seguinstraße, oder bei John Müller. In San-Antonio auf der Alamo dem Markthaus gegenüber.
—35] G. Horn.

Das Deutsche
Bank, Wechsel und Commissions Geschäft
von
J. Davidson

P. O. Box 3950. 3 Chambers str. N. Y.

Hat stets an Hand Loose der Hamburger Staats Lotterie, Loose der Königl. Sächsischen Landes Lotterie, sowie Royal Havana Lotterie, worunter Gewinne von 130000, 100000, 800000, 50000, 40000, 30000, 20000. Viele zu 10000, 5000 Thaler und Kleinere gezogen werden. Loose sind zu haben in Ganzen, Halben, Viertel, und Achtel. Listen, Pläne und jede Auskunft werden gratis versandt. Aufträge werden prompt ausgeführt.

Preise der Loose bei Vorausbezahlung.

Hamburger Loose,	Ganze, $44	Halbe, $22	Viertel, $11.
Sächs. Loose,	Ganze, $60	Halbe, $30	Viertel, Achtel, $16 50 $8.25
Havana Loose,	Ganze, $28	Halbe, $14	Viertel, $7

Alle Briefe sind zu addressiren:
J. Davidson
P. O Box 3950
3 Chambers str. New York.

Anzeige.

Ich bin Willens, mein Haus in der Seguinestraße zu verkaufen, oder auch zu vermiethen. Kaufliebhaber oder solche, welche ein geräumiges, bequemes Wohnhaus zu miethen wünschen, möge bei mir vorsprechen.
Fr. Wunderlich.

Kalk und Cement
hält stets an Hand Wm. Appmann.

Trust Sale of a valuable Tract of Land.

By virtue of a deed of trust executed and delivered to me by L. R. Cockrum of Guadalupe county, dated New Braunfels April 27th, 1872, to secure the payment of One thousand Dollars in coin with ten per Cent interest thereon per annum from said date to Jacob Rose of Comal county, I shall sell to the highest bidder for cash, at the courthouse door of Comal county, on Saturday the 9th. day of August A. D. 1873, between the hours of 10 a. m. and 4 p. m. the following lands and tenements, described as following, to wit; tracts or parcels or lots of land, situated in Comal county, being Lot number one hundred and twenty (120) containing four acres, adjoining the lands of one Rompel; Lot 107 containing 2 acres; and Lot No. 124 containing 4 acres, these two bounded on the West by the Comal, North by Leosman and on the East by church street, and South by Elisabeth Str., and 4 acres situated at the corner of Market and Elisabeth streets; these lots all being contiguous and containing in all 14 acres more or less; and which are the same lots sold and conveyed to said L. B. Cockrum by Dorothea Wesch, August Wesch and Julius Wesch by their deed of sale and conveyed, dated Segum February 26th. A. D. 1872 and acknowledged by them on the same day which deed is hereby referred to for a more full description of the premises, as well as said deed of trust on record in the District Clerk office of Comal county in book for Mortgages Vol 1, pages 50 and 51.

New Braunfels, this 7th. day of July A. D. 1873. Hermann Seele, Trustee.

LOST.

Land certificate No. 28, issued to Heinrich Assmann by G. H. Sherwood Commissioner on the 11th. day of March 1851 for 640 acres of land in Fischer and Millers Colony Grant, to-wit, ½ sections No. 7 and 10 in Moutels District, No. 7 and ½ Section No. 35, in Giddings District, No 3. If the above Certificate is not heard from, after publication of this notice for 90 days then application will be made at Austin at the General Land Office for a Dupplicate certificate. 3m.
J. M. Taylor, Attorney.

Zu verkaufen.

320 Acker Land, survey No. 220. Zehn Meilen östlich von Neu-Braunfels, 3 Meilen von Dietz Farm.

510 „ „ survey No. 404. 13 Meilen südlich von New-Braunfels an der San-Antonio Straße.

82 „ „ survey No 405. 10 Meilen südlich von New-Braunfels, an Nietsche's Farm angrenzend.

160 „ „ survey No. 684. 6 Meilen nordwest von Neu-Braunfels in der Nähe von Postoak See.

16. „ „ 6 Meilen oberhalb N Br. an der Westseite der Guadalupe zusammen mit circa 5000 Ceder Fenzriegel, [gebauen]

350 Acker Holzland an der Westseite der Gaudalupe 5 Meilen oberhalb Neu-Brnfls Ein neuer zwei Pferdewagen.
J. J. Groos.

Wahl für Trustees der Neu-Braunfels Academie.

In Uebereinstimmung mit dem Freibriefe der Neu-Braunfels Academie wird hierdurch eine Wahl für die Trustees der Neu-Braunfels Academie auf Montag den 14ten Juli A. D 1873 anberaumt, um die Vakanzen zu füllen, welche durch Resignation und Ablauf der Amtszeit eingetreten sind.

Die Wahl soll im Courthause von Comal County am genannten Tage und innerhalb der gesetzlichen Stunden abgehalten werden.

Zur Bestätigung dessen meine Namenunterschrift Neu-Braunfels den 25ten Juni A. D. 1873. F. Goldbeck.
President of the board of trustees of the New-Braunfels Academy.

Färberei.

Wollene, halbwollene, seidene Zeuge, Band u. Federn werden in allen Farben schön gefärbt u. bedruckt bei
Otto Greeven.

Forster, Ludlow & Co.
BANKERS.
Austin, Texas.

☞ Correspondenz wird geführt in Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch.

☞ Wir bezahlen für $100 Gold $102 50 Cts. Silber, und bei größeren Beträgen selbst $103 für $100 Gold.
Forster, Ludlow & Co.,

Zur Beachtung

für die Baumwollen-Pflanzer in Comal, Blanco, Bexar und Wilson County:

Wir die Unterzeichneten sind die authorisirten Agenten für W. B. Royall's Mittel gegen den Baumwoll Wurm ("Cotton Worm Destroyer") und sind jetzt bereit Farmrechte zu verkaufen an alle, die ihre Baumwolle vor den Wurm schützen wollen. Herr Royall in Washington Co. hat dieses Mittel zur Genüge geprüft und wir haben es selbst untersucht, und empfehlen es als ein probatum Mittel an, und garantiren Erfolg.

Fr. Vordenbäumen,
H. Brandt, Agenten.
W. u. L. Vordenbaumen wohnhaft am Cibolo, sind unsere authorisirten Agenten.

Julius Reich.

Bar-Room und Billiard.

Seguinestraße, Neu-Braunfels, Texas.

Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Bekanntmachung.

Ausverkauf meiner Storewaaren im Ganzen oder im Kleinen, unter sehr guten Bedingungen; für baar zu Kostpreisen.
August Weinert.

Aechte Rheingauer Weine
direckt importirt, und zu billigsten Preisen
29 bei G. Weber.

Neu Braunfelser
Dampfmühle

Comalstraße, Neu Braunfels, Texas.
(Nahe Neumerts Bierbrauerei.)

Wir zeigen hiermit einem verehrten Publikum an, daß unsere Dampfmühle nun zum Kornmahlen in Betrieb gesetzt ist. Die Waizenmühle wird in einigen Wochen etwa falls im Gange sein.
Boehme & Steinwall.

Waschmaschinen.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich das Patent für Comal County von einer neuen Art Dampfwaschmaschine gekauft habe. Dieselben werden von dem Zinnschmied Benoit verfertigt, und sind billig zu kaufen. An Vortheilhaftigkeit und Leichtigkeit im Waschen übertreffen sie alle bis jetzt bekannten.
Nicolaus Manger

Zu verkaufen

Ponys, welche bereits zugeritten, und auch solche, welche noch nicht zugeritten sind.
Daniel Pfeuffer.

Eduard Naegelin.

Bäckerei und Conditorei,
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Feine Backwerke, stets vorräthig.

Henry Grüne,

Dorn-Hill, Hortontown,
schneidet und hat beständig vorräthig alle Arten von Bottomholz, als:
Schietings,
Cederholz,
Stellmacherholz,
Wetterboards u. s. w.
zu billigen Preisen und frei an's Haus geliefert. Bestellungen nimmt entgegen
Ernst Grüne und
F. Simon in Neu Braunfels.

F. Steussy

— Händler in —
Bauholz, Bretter
und
Schindeln.

Nahe dem Depot, auf der Südseite der Eisenbahn.
Austin ..... Texas.

Haus und Lot zu verkaufen.

Ich beabsichtige, mein in der Seguinstraße gelegenes Haus nebst Lot zu verkaufen.
Olga Klappenbach.

Comal Mühle.

Die Comal Mühle hält stets einen großen Vorrath von Mehl von allen Sorten an Hand. Für Waizenmehl, von der Mühle gekauft, wird jeder Sack garantirt.

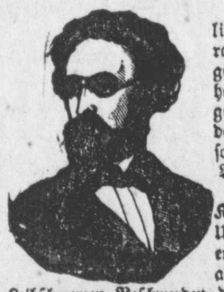
☞ Auf der Sägemühle werden Blöcke für Bauholz von allen Sorten und Größen geschnitten, und prompte Erledigung von Aufträgen zugesichert.
Herm. Schimmelpfenning.

A. Biesenbach u. Co

San Antonio, Texas.
Ecke von Alamo und Alamedastraße.
Importeure von ächten
Rheinweinen und Liquöre.
Groß- und Kleinhändler in Metallwaaren, Spezereien und Landesprodukten.

☞ In Neu Braunfels ist Herr Wilhelm Wetzel Agent für uns.

Das alte deutsche Heilmittel!
Seit mehr als vierzig Jahren im Gebrauch!
Dr. August Kœnig's
Hamburger Tropfen.



Ein untrügliches und sicheres Mittel gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber, des Unterleibes, sofern sie aus Verschleimung, angehäuften Kruditäten und Unverdaulichkeit entstanden sind, als: kolikartige Leibschmerzen, Beschwerden des Kopfes, der Brust, Schwindel, Drücken, Düsterkeit des Kopfes, Beklemmung der Brust, beschwerliches Aus- und Einathmen.

Gegen weibliche Krankheiten als: Hysterie, Blähungen, Mutterbeschwerden.

Gegen Vollblütigkeit, Bleichsucht, Gelbsucht, Kopf- und Gliederschmerzen, Uebelkeiten, Ohnmachten und Herzklopfen.

Gegen Kartarrh und Stockschnupfen, da die Tropfen den scharfen stockenden Schleim auflösen.

Gegen Rheumatismus, Gicht, gallige, remittirende und intermittirende Fieber, gegen Krankheiten des Blutes, der Nieren und Blase

Gegen Dyspepsia und alle daraus entspringende Krankheiten.

Gegen Hautkrankheiten, Ausschläge und überhaupt alle durch unreines Blut hervorgebrachte Krankheiten

Haltet Euer Blut rein und die Gesundheit Eures Körpers wird die Folge sein.

☞ Die Flasche „Hamburger Tropfen" kostet 50 Cents, 5 Flaschen für 2 Dollars, und sind in allen anständigen Apotheken zu haben, oder werden nach Empfang des Betrages kostenfrei nach allen Theilen Amerikas versandt durch

A. Vogeler & Co., Baltimore, Md.
Engros-Niederlage in Amerika

Julius Harms

San Antoniostraße, Texas.
Empfiehlt sein reiches Lager von
Dry Goods, Groceries, Hardware,
nebst allen Arten von Schul- und Schreibbüchern. Kauft Baumwolle zum Marktpreis.

Oele! Oel-Seife.

Als Castoröl und Gerberöl zum Schmieren von Leder und Geschirr, Brennöl ohne Geruch oder Rauch zu hinterlassen. Maschinenöl, Süßöl, klar und reinschmeckend, Oel-Seife, Oelkuchen—das beste Viehfutter, per 100 Pfund 75 Cts.

Obige Artikel, hier fabrizirt, sind ebenso gut wie die importirten; und werden billigst gegen baar oder andere Landesprodukte verkauft bei **G. Weber.**

Christian Homann

BAR-ROOM & BILLIARD.

In John Sippels großem Gebäude,
San Antoniostraße, Neu Braunfels.
Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Theo. Butz.

Am Markt, Neu Braunfels, Texas.

Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke; Cigarren, Taback, Austern, Sardinen, Lobsters, Schweizer und Limburger Käse. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Bekanntmachung.

Das neue, ausgezeichnete Ferryboot
„Flora"
[an der Mündung des Comal]
ist jetzt bereit die schwersten Fuhrwerke überzusetzen.
52] **Florenz Krenz.**

San Antonio Herald and Vorwaerts in Austin please copy for 6 months and send bills.

Frau Hoffmann.

San Antonio Straße, Texas.
Putz- und Modewaaren-Geschäft.
Empfiehlt den Damen von Neu Braunfels und Umgegend ihr soeben erhaltenes, sehr reichhaltiges Lager von
Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten,
Blumen, Kränzen und Federn, seidene und Sammet-Bänder, Spitzen, Litzen und Besatz, Handschuh, Strümpfe und Zeugstiefel, seidene und sonst alle Sorten Kleiderstoffe, Nippsachen und Parfümerien, alles nach der neuesten Mode nnd der Jahreszeit entsprechend.

Agent für die
American Buttonhole, overseaming and Sewing Machine.

Eine Farm zu verkaufen. Eine Farm von 190 Acker Land, 20 Meilen von Neu Braunfels, im Gebirge, 3 Meilen nordwestlich von Rn. Vogels Farm. In Kultur sind 25 bis 30 Acker, nebst einem Pasture von 15 Acker, gutes Wohnhaus, Kornhäuser, Pferdestall, guter Brunnen beim Haus, welcher beständig Wasser hält. Zu erfragen in der Zeitungsoffice. 39]

E. Gruene. H. Gruene.
E. Gruene & Brother.

Thorn-Hill, Texas.
Eigenthümer der Dampf-Mühle und Baumwollen-Gin. Dieselben machen hiermit dem Publikum bekannt, daß ihre neue Sägemühle jetzt vollständig im Gange ist.

Jean Henry Eward,

Neuchateller Uhrmacher.
Chaux de Fond
in der Schweiz,
wohnhaft in der Mühlenstraße
in Müllers Haus.

John Müller.

San Antoniostraße, Neu Braunfels,
gegenüber dem Court-Haus.
Hält beständig an Hand
eine große Auswahl von Dry Goods, Groceries & Crockery.

Julius Völcker u. Comp.

Apothecaries & Druggist,
Neu Braunfels, Comal Co., Texas.
Händler in
Droguen, Medicinen, Parfümerien und Toiletten-Artikeln, Schreibmaterialien, Schulbüchern, Tafeln und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln. Fensterglas, Kitt, Farben, Firniß u. s. w.
Recepte werden zu jeder Tages- und Nachtzeit auf das Genaueste angefertigt.

Zur Beachtung.

Da in Folge der gegenwärtigen Geschäftsverhältnisse ich nicht im Stande war, mein Lager auszuverkaufen, so mache ich hiermit einem verehrten Publikum bekannt, daß ich meinen Store wie früher fortführen werde, und stets eine reiche Auswahl von
Dry Goods,
Groceries,
Hardware,
Crockeries,
Glaswaaren, fertigen Herrn und Knabenkleider
vorräthig habe, welche ich zum billigsten Preise verkaufe. Soeben erhalten eine große Auswahl von frischen Waaren.
Ernst Grüne, jun.

Groos & Galle

New Braunfels, Texas.
Carriage Manufacturers.

We can furnish at a lower price substantial and fancy
Carriages & Buggies
than can be send from the North
Sarvan patent wheels can be used
if wanted (with addition of price.)

F. S.
Dr. W. A. Dohmen,
Augenarzt
Austin Texas.
Letter Box 60.
Office, in Swenson's Bau. (Früher Post-Office.)

Dr. L. Claessen,

Arzt, Wundarzt u. Geburts-Arzt
hat sich in Neu Braunfels niedergelassen.
Office: Guadalupe Hotel.

G. Pfeuffer. Chr. Pfeuffer.
G. Pfeuffer u. Bro.

Agenten für
Gullets improved light draft
Cotton Gins,
Preis die Säge $4 Gold.

Agenten für
Brooks revolving wrought Iron
Cotton Screw Press.
Preis 10 Fuß Preß Schraube, $200,00 Cur.
" 9 " " " " 180,00 "

Transportable und stationäre
Dampf Maschinen und Säge-Mühlen,
The Leffel Turnbine water wheel and floury and grist Mills.
Halten an Hand und bestellen auf Order als Manufaktur-Agenten unter besonderen Uebereinkommen;
Woods Mowers and Reapers,
Pitt's Dresch-Maschinen mit transportabler und stationären 4 und 10 Pferdekraft.
Pferde-Rechen, Cultivators zum Fahren und Gehen, Zuckerrohrmühlen und Mason Hamlin's Orgeln.
Und verkaufen
im Norden verfertigter Thimble Skein Wagen für 2 und 4 Pferde mit Wagenkasten und Federsitz. Preis $120.
Unsere Waarenlager im Store enthalten
Hardware, Groceries, Dry Goods
Eisen, Stahl, Wagner-Holz, Ackerbaugeräthschaften.
Ferner
Kleidungsstücke, Dry Goods, Stiefel, Schuhe, Hüte und den berühmten Evans & Brothers deutscher Rauchtabak.
Unser Lager in Pflügen besteht in einer großen Auswahl von Stahlpflügen von den berühmten Fabriken von Deere u. Co., und Collins u. Co.
Den Prairie Brechpflug, den schweren schwarzen Landpflug, sowie leichte Pflüge für Sandland
für 1, 2, 4 und 6 Pferde.
Sowie den 1 Pferdekultivator.
Wir verkaufen das berühmte, nicht explodirende Astral Kohlen-Oel in Kisten und Gallonen. Kaufen Baumwolle, Wolle und Häute, und handeln so liberal als irgend ein anderes Haus möglicherweise thun kann.

Wir offeriren zum Verkauf circa 11000 Acker Land in verschiedenen Theilen des Counties, in größeren und kleineren Partien, je nachdem Käufer wünschen.
G. Pfeuffer u. Bro.

The Wood's Iron Mower
und
Self Rake Reaper with its Mowing Attachment
hat neben einer goldenen Medaille in Paris und drei ersten Prämien auf der 7ten Louisiana Staats-Ausstellung, auf der letzten Texas Staats-Ausstellung in Houston den größten Ruhm über alle anderen derartigen Maschinen davon getragen.
Geo. Pfeuffer & Bro.,
einzige Agenten für Comal und angrenzende Counties.

August Weinert,

Seguinestraße, Neu Braunfels,
empfiehlt einem verehrten Publikum sein Lager in
Dry Goods, Groceries,
Eisen-Waaren,
Hüten, Stiefel u. Schuhen.
Prompte Bedienung wird garantirt. Kauft alle Landesprodukte.

Louis Henne

Fabrikant von
Zinn- und Eisenblech-Waaren,
Händler in
Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,
Waschmaschinen, Lampen u. s. w.
Dachbedeckung und Rinnen werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preise geliefert.

Verschiedenes.

— Ein Sohn verfolgt den Mörder seines Vaters. Am 11. April 1872 wurde der Vater eines gewissen Col. Young von einem Manne Namens Bunch ermordet und beraubt. Am Tage nach der Beerdigung seines Vaters machte sich Col. Young zur Verfolgung des Mörders auf. Die Spuren des Mörders führten durch das Indianergebiet, durch Arkansas und Louisiana, durch Mississippi, Tennessee und Kentucky, nacheinander durch Arkansas, in das Indianergebiet und wieder durch Arkansas und Südmissouri zurück, über die Prärien von Kansas, durch das Land der wilden Arrapahoes und anderer Indianer. Am 20. Januar verlor Col. Young die Spur des Mörders, aber am 8. April erhielt er telegraphische Nachricht aus Fort Scott, daß Bunch in jenem Orte gewesen sei. Der Colonel war bald dort, erfuhr aber, daß Bunch sich nach Lamar, Benton County, Mo., begeben habe. Die Jagd begann von Neuem. Col. Young verfolgte den Mörder seines Vaters von Lamar nach Stockton, Bolivar, Quincy, Warsaw, Sedalia und Booneville. In letzterem Orte endlich hat er ihn eingeholt und ließ ihn verhaften. Bunch sitzt jetzt im Gefängniß.

— Ein junges Paar aus Osage County in Missouri machte sich kürzlich aus dem Staube. Ehe die Braut das väterliche Haus verließ, entschloß sie sich, ihren rückständigen Gehalt für ihre in der Küche und im Haus geleistete Dienste um $1000 zu erhöhen. Ein Griff in die Kasse ihres Vaters—und die Reformmaßregel war vollbracht.

— Die Luftreise des Professor Wise von Boston nach Europa wird wirklich unternommen werden. Die Sache ist durchaus kein Humbug, wie viele Leute annehmen scheinen. Drei andere Männer der Wissenschaft werden ihn auf der tollkühnen Fahrt durch die Luftregionen über den atlantischen Ocean begleiten.

In 60 Stunden glaubt Professor Wise die Reise zurücklegen zu können. Er wird 2 Meilen in die Luft steigen, wo er eine unveränderliche Luftströmung von Ost nach West zu finden sicher ist.

Es werden 3 Ballone an einander befestigt werden. Sie werden 325,000 Fuß Gas enthalten. Der Korb, in dem die Gesellschaft fahren soll, wird wie ein bequemes Zimmer eingerichtet sein. Damit ist ein Keller verbunden mit Lebensmitteln, Wasser u. s. w. Ein Ofen wird die Wärme liefern und zum Kochen dienen. In der Nacht wird ein Platindraht mit Hülfe der Electricität das Licht geben. Ein Rettungsboot wird angebracht mit Rudern, Segeln, Lebensmitteln, Wasser u. s. w. für den Fall, daß es zufällig statt nach dem Festlande in Europa hinunter nach dem Ocean gehen sollte. Dem kühnen Unternehmen wird gewiß Jedermann den günstigsten Erfolg wünschen. Wenn ihnen das Glück hold ist, so werden wir vielleicht in wenigen Jahren auch die Reise nach Deutschland in 60 Stunden zurücklegen können.— Dann fort mit Eisenbahnen und Dampfschiffen.

— Ansichten Deutschlands über die Amerikaner. Die New York Nation, ein amerikanisches Blatt entnimmt einem Privatbriefe aus Deutschland Folgendes: „Die Abneigung gegen Amerikaner ist wirklich so groß, daß alle Angehörigen dieser Nationalität, die man nicht persönlich kennt, in dieser Gegend als Spitzbuben betrachtet werden, bis sie das Gegentheil bewiesen haben." Dies ist ohne Zweifel eine Uebertreibung, welche wohl daher kommt, daß früher jeder anständige Amerikaner sehr leicht Zutritt in deutschen Familien fand, was wahrscheinlich jetzt nicht so leicht geschehen wird, da man sich zuerst vergewissern will, ob der Betreffende einer solchen Freundschaftsbezeugung werth ist. Der Rationsinn der Deutschen gestattet ihnen sicherlich nicht, Sünden der herrschenden Klasse in Amerika allen Privatbürgern aufzubürden; allein diese Uebertreibung und die Veröffentlichung derselben, obwohl ungerecht gegen die Deutschen, kann nur nützlich für die Amerikaner sein. Es ist gut, daß die herrschende Klasse wisse, in welcher Verachtung sie im Auslande steht, und wie maßlos lächerlich jene Stelle in des Präsidents Inaugurations-Rede, indem er von den Fortschritten unserer republikanischen Grundsätze in Europa spricht, den Europäern erscheinen muß. Für die redlichen Republikaner ist es nicht weniger nützlich zu wissen, daß die Corruption und die Schlechtigkeit der herrschenden Klasse auch für sie wenigstens theilweise zurückfällt, und zwar mit Recht, weil sie nicht die Anstrengungen machten, die sie hätten machen sollen, um der Corruption und Demoralisation ein Ende zu machen.

— Die deutsche Regierung legt in der Stadt Mainz eine außerordentlich großartige Fabrik an zur Anfertigung von Kriegswurst und Lebensmitteln, welche in luftdichten zinnernen Kannen verschlossen werden. In dieser Fabrik werden nicht allein im Falle eines Krieges die Lebensmittel für die Soldaten, sondern auch für die Pferde im westlichen Theil von Deutschland zubereitet. Eine Schlachterei und Blechwaaren-Fabrik, Heupressen u. s. w. gehören zu dieser großartigen Anstalt, ebenso ausgedehnte Keller zur Aufbewahrung der eingemachten Speisen. Mit Bewunderung wird von der großartigen Dampfmaschine gesprochen, welche zum Zweck des Kochens und der beweglichen Kraft mit der Anstalt verbunden ist. An den neuen Außenwerken der Festung wird fleißig gearbeitet.

— Opfer des Wiener Krachs. Der Spenerschen Zeitung schreibt man aus Breslau vom 16. Mai: „In den letzten Tagen hat hier die Börse drei Opfer gefordert. Nachdem bereits am vorigen Sonnabend ein Kaufmann dadurch seinem Leben ein Ende gemacht, daß er sich vermittelst eines Rasirmessers in seiner Wohnung die Halsader durchschnitt, versuchte gestern der 34 Jahre alte Sohn des Verstorbenen, der in Gemeinschaft mit seinem Vater an der Börse unglücklich operirt und große Geldverluste erlitten hatte, auf ähnliche Weise den Selbstmord zu vollziehen. Ein Dritter (ein geachteter Börsenmäkler) hat seinem Leben in den Fluthen der Oder ein Ende gemacht."

— Eine Räuberhauptmännin. Der Pariser Polizeipräfektur wurde eine Gaunerbande eingeliefert, die einige Tage vorher in Bordeaux verhaftet worden war und deren Hauptmann ein Weib ist. Die Nachfolgerin Fiorella's, die Tochter des berühmten Banditenchefs Falsacappa nennt sich Emma Brewer, zuweilen hieß sie auch Lawrence, ein ander Mal Wilson, und wenn es ihr nöthig schien, Elisabeth Glay. Emma Brewer ist 35 Jahre alt und, nebenbei bemerkt, sehr hübsch. Ihr Debut fand im Jahre 1859 statt, bei welcher Gelegenheit sie Diamanten im Werthe von 100,000 Franken entwendete. 1864 machte sie eine Kunstreise nach Brighton, wurde aber gelegentlich eines großen Diebstahls ertappt und zu fünf Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Nachdem sie ihre Freiheit wieder erlangt hatte, kehrte sie nach Frankreich zurück, organisirte eine Diebsgesellschaft und führte damit eine Anzahl Diebstähle aus, die sich auf Summen von 30 bis 40,000 Franken beliefen. Ihre Haupthelfershelfer nannten sich Georg Court, John Schrimps und Walter. Vor 6 Wochen wurde Schrimpf in Bourdeaux arretirt und auf seine Aussagen hin begann die Verfolgung der Emma Brewer, deren man jetzt nebst mehren Complicen habhaft wurde. Die saubere Gesellschaft hat sich wegen einer enorm großen Anzahl von Diamanten-Diebstählen zu verantworten.

— Ein sonderbarer Kauz. Aus Worms wird geschrieben: Der Tod und die Beerdigung eines reichen Juden in hiesiger Stadt, welcher verflossene Woche dahier starb, und begraben wurde, bildet das Tagesgespräch. Besagter Jude besaß ein sehr bedeutendes Vermögen, lebte aber äußerst sparsam und zurückgezogen. In seiner Krankheit ließ er sich von den hiesigen barmherzigen Schwestern pflegen, verweigerte aber, den Rabbiner vorzulassen. In seinem Testamente bestimmte er, daß er in schwarzem Frack, Glacehandschuhen und Cylinderhut auf dem Kopfe in den Sarg gelegt werden wollte, was auch wirklich geschehen ist. Seine Leiche solle von zwei Juden, zwei Katholiken, zwei Protestanten und zwei Deutsch-Katholiken auf den Friedhof getragen werden, wofür Jeder eine Belohnung von 3 fl. erhalten solle. Nach Beerdigung sollte jeder Träger nochmals 1 fl erhalten, welchen er auf dem Heimwege vertrinken mußte. Das Testament wurde wortgetreu ausgeführt. Nur erzählte man, die Träger hätten auf dem Heimwege nicht nur den einen Gulden, sondern alle vier vertrunken.

Humoristisches.

Prophilaris. „Warum schlagen Sie denn das Kind so?"

Wegen dem Haferlzerbrechen.

Wie ich sehe, ist dasselbe aber noch ganz.

„Ja, wenn's aber einmal zerbrochen ist, dann hilft's Schlagen nicht mehr.

Wasserdicht. Aus welchem Leder bekommt man wohl einen wasserdichten Stiefel? fragte ein als ausgezeichneter Weintrinker bekannter Mann einen Witzbold.

Lassen Sie ihren Mund dazu verarbeiten, antwortete dieser, der läßt gewiß kein Wasser durch.

Aus Erfahrung. Herr v. Aloisi hat ein älteres Fräulein geheirathet, kann aber von seiner Gewohnheit, des Weinhaus zu besuchen, nicht ablassen. Darüber von seiner Neuvermählten zur Rede gestellt, erwidert er: Aber schau, liebe Bibi, es ist ja gar keine Gefahr dabei, es sind ja nur zwei alte Jungfern von unbescholtenem Rufe, die dort bedienen!

Frau: So, zwei alte Jungfern—so?—das sind g'rad die Aergsten.

Aehnlichkeit. Präsident: Also Seppel, Ihr habt den Spitzbuben ganz genau gesehen.

Seppel: Ja Herr Präsident.

Präsident: Nun, dann könnt ihr ihn auch beschreiben, wie er aussah?

[Seppel sieht den Peter an, Peter sieht den Michel an, dieser dreht den Hut herum, während Seppel wieder das Wort ergreift]: Herr Präsident, er hat gerad so ausgeschaut wie—Sie.

Ein Vogelfreund. An der Kirche zu P. amtirte vor vielen Jahren ein Beneficiant, der ein gar alter braver Herr und leidenschaftlicher Vogelliebhaber war. Als derselbe eines Morgens von seiner Wohnung nach der Kirche ging, ward ihm ein sehr schöner Buchfinke zum Kaufe angeboten. Damit ihm dieser nun ja nicht entgeht, kauft er ihn sofort, wickelt ihn in sein Taschentuch und steckt ihn dann sorgfältig in die Brusttasche des weiten Rocks.

Auf der Kanzel angekommen, spricht er viel über das Leben und Wirken des Apostelfürsten Petrus und gelangt im Laufe der Predigt—seine Worte eifrig mit den entsprechenden Gesten begleitend, zu dem Ausrufe: „Und Petrus schlug an seine Brust und sprach: „Himmel Herrgott noch einmal, jetzt ist der Buchfink hin."

Ein Unterschied. Eines Tages speiste der Kommandant von Josephstadt, ein wegen seiner Strenge und unangenehmen Manieren beim Militär und Civil gleich verhaßter General, bei dem durch seine außerordentliche Corpulenz in ganz Oesterreich bekannten Wirthe Wesseley, der regelmäßig den letzten Platz an der Tafel einnahm.

Manchmal konnte man sich mit ihm jeden Scherz erlauben, manchmal war er aber wieder so bissig, daß man ihn nicht reizen durfte. An dem Tage nun, an welchem auch der Feldmarschall-Lieutenant..... an der Offiziertafel Platz genommen hatte, war Wesseley sehr schlecht gelaunt. Als ihn der General necken zu können glaubte, und zu ihm sagte:

„Sie glauben gar nicht, Wesseley, welches Vergnügen es mir machen würde, wenn ich Ihnen einmal Fünfundzwanzig auf den H— aufzählen lassen könnte.

Wesseley schaut den General mit unnachahmlich spöttischem Blick an und entgegnet: „Excellenz, wenn i Fünfundzwanzig aufgezählt erhalten thät, hätten Sie allein Ihr Freud'— wenn i aber Ihro Excellenz Fünfundzwanzig könnt lassen aufmessen, hätt' die ganze Stadt a helle Freud' daran."

Aufgegessen. Was sperren's denn Ihr Maul auf als wie ein Scheunenthor?"

Verzeihen S', ich hab' Sie für einen Heuwag'n ang'schaut!"

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Eine Farm von 320 Acker, 3 Meilen östlich von Seguin. 250 Acker sind in Fenz, urbar ungefähr 55 Acker. Das übrige ist Pastur. Auf der Farm sind Wohn und Kornhäuser. Beständig Wasser für allen Bedarf ist in der Nähe der Farm.

Kaufpreis $4000, wovon $1500 gleich zu bezahlen, der Rest kann nach Belieben auf der Farm für 10 Procent Zinsen stehen bleiben.

Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Christian Koch.

—25)

A. L. KESSLER,

Banker,

verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Russland, Spanien, Italien, Schweden, Frankreich, Schweiz, England, Dänemark, giebt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erbschaften und andere Forderungen in jedem Orte von Europa.

RAYMOND & WHITIS

Banquirs und Wechseler,

Austin Texas.

Collectionen werden in allen zugänglichen Plätzen von Texas gemacht und die Gelder schnell übermittelt. Correspondent in New-York, 80 Beaver St. Swenson, Parkins.

Rudolph du Menil

Seguinstraße, Neu raunfels,

empfiehlt sein Lager von

Eisen-Waaren,
Dry Goods,
Groceries,
Waffen und Munition aller Art,
Hüten und Schuhen.

Emil Braun,

Nahe dem Courthaus, Neubraunfels

Beer-Saloon

und Logierhaus.

Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.

G. H. Schmitt

Seguinestraße, Neu-Braunfels, Texas.

Hält beständig vorräthig

ein großes Lager von

Meebeln

Särge sind beständig an Hand von jeder Größe.

Große Auswahl
Gut gearbeiteter
Möbel

zu den niedrigsten Preisen bei **J. Jahn.**

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln, deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Gartenbänke.

Fertige Särge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.

zu haben bei

Eugen Ebensberger.

Gustav Gerlich,
Mechaniker

S. Ant. Straße, Neu Braunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.

Lister's
Fieber Mittel.

Dieses unschätzbare und ausschließlich aus Pflanzenstoffen bestehende medizinische Präparat wird dem Publikum mit der vollen Ueberzeugung dargeboten, daß es als ein Gegentheil gegen das traurige Leiden, welches unter dem Namen von Wechselfieber und Kaltem Fieber bekannt ist, jeder anderen Arznei vorzuziehen ist.

Der Preiß ist Ein Dollar die Flasche oder Fünf Dollar für sechs Flaschen.

C. Flöge.

Whole sale & Retail-Store.

Händler in

Groceries,
Saddlery & Saddlery-Hardware,
Crockeries
and
GENERAL MERCHANDIZE.

Hält beständig ein volles Assortment von schweren und Fäncy-Groceries an Hand.

Auf mein großes Lager von Oefen, welche ich zu den alten Preisen verkaufe, möchte ich das Publikum aufmerksam machen.

Wm. Appmann.

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Dry Goods & Groceries.

Kauft alle Landesprodukt zum höchsten Preise.

Lumber-Yard.

Alle Arten von Holz billig für baar.

Chas. Wigreffe.

H. Runge. Wm. Frobese.
E. Reifert. Edw. Mügge.

H. Runge & Co.

en gros Händler in Groceries
Commissions
und
Spedetions-Geschäft,
Indianola,
und
Victoria, Texas.

Bernh. Borchers.

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Händler in allen Arten von

Dry Goods and Groceries.

Kauft alle Landesprodukte zum höchsten Marktpreise. Prompte und reelle Bedienung wird stets zugesichert.

Lumber

wird verkauft zum billigsten Preis. Frachten von hier nach Austin werden jede Woche prompt besorgt.

Carl Saur. Gustav Dreiss.

Sauer und Dreiss,

Texas Land-Agenten.

Besorgen das Assessment von Ländereien und Bezahlung der Steuern in allen Theilen des Staates: „Kaufen, verkaufen und lociren Ländereien und Land-Certificate. Besorgen die Einkassirung von Forderungen gegen den Staat und Individuen.

Besitztitel (Deeds) werden vervollständigt und rekordet.

Promte Bedienung und und billige Behandlung wird zugesichert.

Neu-Braunfels den 1. März 1871.

Office im Court-Hause.

Marktstraße

Houston und Texas Centralbahn.

Zeitveränderung vom Montag, März 24. '73.

Passagierzüge laufen wie folgt:

Post- und Expreßzüge verlassen Houston täglich, mit Ausnahme Sonntags um 9 Uhr Morgens. Nacht-Expreß-Züge verlassen Houston 9 Uhr Nachts.

Ankunft in Red River City um 8 Uhr 50 Minuten Vormittags am nächsten Tag, und zu Waco 7 Uhr 45 Minuten Nachmittags an demselben Tag.

Rückkehr von Red River City um 6 Uhr 30 Minuten, (Sonnabend ausgenommen), Austin 9 Uhr 10 Minuten Vormittags, und Waco um 8 Uhr Vormittags, Sonntags ausgenommen, Ankunft in Houston um 6 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Ankunft in Red River City um 5 Uhr 15 Min Nachmittags, und in Austin um 9 Uhr Vormittags am nächsten Tag (Sonntag ausgenommen)

Rückkehr, verläßt Red River City um 9 Uhr 50 Minuten, und Austin um 6 Uhr 30 Min. Nachmittags, Ankunft in Houston um 6 Uhr Vormittags am nächsten Tag.

Pullmanns Palace Sleeping Cars

Sind den Nachtzügen zwischen Austin und Houston angehängt.

Passagiere für Waco müssen die Accomodationszüge nehmen, welche Houston um 9 Uhr Vormittags verlassen.

Die obigen Züge machen die folgenden Connectionen, viz.:

In Hearne mit der Internationalbahn täglich, Sonntags ausgenommen, nördlich um 3 Uhr 30 M. Nachm. und um 3 Uhr 45 Min. Vorm.; südlich um 12 Uhr 10 Min. Nachm. und 11 Uhr 15 Min. Nachts.

Zu Waco nach allen Punkten westlich.

In Meria mit Ambulance-Linien nach Fairfield und Buttler am Mittwoch und Sonntag.

Zu Dallas westlich nach Weatherford und Jacksboro, Montags, Mittwoch und Freitags, um 7 Uhr Vorm.

Für Fort Worth, täglich um 7 Uhr Vorm.

Südwestlich für Cleburne, jeden Montag um 7 Uhr Vormittags.

Zu Sherman täglich für Bonham, Paris, Clarksville und Jefferson um 6 Uhr Vorm.

Zu Red River City, mit der Missouri, Kansas u. Texas Eisenbahn, nach Punkten östlich, nördlich und westlich.

In Ledbetter mit täglicher Post nach Lagrange.

In McDade mit täglicher Post nach Bastrop.

In Austin

Mit täglicher Postverbindung mit San Marcos, Neu Braunfels, San Antonio und El Paso.

Durch-Raten und Frachtbriefe werden von Stationen an dieser Linie gegeben nach New York und New Orleans, via Morgens Dampfer Linie, Galveston nach New Orleans, und Merchants Dampfschifflinie, von New Orleans nach New York.

Für Preise von Frachten wende man sich an Stations-Agenten, A. Angus, N. Agent, Red-River City, und H. L. Radaz, Western Agent, San Antonio.

J. Durand,
General-Superintendent.

J. Waldo,
General Fracht- und Ticket-Agent.

SCHRAMM & BENNER.

Neu Braunfels & Comal-Town.

Händler in

Jewelry, Fancy & Dry Goods,
Groceries & General
MERCHANDIZE.

Bekanntmachung.

J. Landa's neue Waizenmühle ist nun vollständig im Gange, und derselbe empfiehlt sie dem Publikum.

J. J. Groos,

Neu-Braunfels, Texas.

Land-Agent u. Landmesser,

Lebens- und Feuer-Versicherungs-Agent,

Hugo Wetzel,

San-Antonio Straße, Pieper's Local,

Empfiehlt seinen neuen Store in Dry-Goods, Groceries, Hüten Schuhen, Taback, Cigarren, Porcellan, Nippsachen 2c. [5—]

Procter & Gamble's
Extra Oliven Seife

wird gemacht vom besten Material und ist artig gezeichnet parfümirt. Sie wird verkauft zu gewöhnlichen Preisen, kaufe sie, du wirst keine andere mehr gebrauchen. Grocerien sollten sie haben.

Galveston Jobbers wholesale Agents.

H. Bernhard,

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Händler in

Dry Goods & Groceries,
Eisenwaaren u. Wagnerholz.

SCHRAMM & KLAPPENBACH.

Händler in

GENERAL MERCHANDIZE.

Wer Produkte hat, spreche vor, es werden die höchsten Preise für

Häute

hier bezahlt.

F. Moureau,

Neu Braunfels, Texas.

Commissions-Kaufmann.

Besorgt Auszahlungen in Deutschland und befördert Einwanderer über Bremen durch Segelschiffe oder die berühmten Dampfer des

Nord-Deutschen Lloyd

von Bremen nach Galveston.

Th. Diesselhorst.

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Empfiehlt sein Lager von

Dry Goods, Groceries,

Fancy Artikeln

Prompte Bedienung wird stets zugesichert.

Putzwaaren

in großer Auswahl, bestehend in:

Hüten, Bändern, Perlen, Spitzen u. s. w.

zum billigsten Preise bei

Th. Diesselhorst,
Seguinestraße, Neu Braunfels.

W. Tips. W. Clemens. Jos. Faust.

Tips und Clemens,

San Antoniostraße, Neu Braunfels.

Eisenwaaren, Dry Goods
und
GROCERIES.

Für Baumwolle, Wolle und Häute bezahlen wir die höchsten Marktpreise.

Agenten
der Hamburg New-Orleans Dampferlinie.

Agenten
der Fabrikanten für eiserne Dächer.

Wm. Wetzel,

Neu-Braunfels Texas.

Detail Händler
und
Agent für
Singer's
Nähmaschinen.

Ernst Scherff,

Neu-Braunfels, Texas.

Grover & Baker

Schiffchen Nähmaschinen.

Chas. Hasenbeck,

BAR-ROOM
und
Kegelbahn zum Vergnügen
der
Gäste.

Seguine Straße, gegenüber Post-Office. Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Lumber-Yard.

Alle Sorten Pine-Holz zu haben bei

A. Eikel.

W. G. Goodrich

Attorney at Law and Land-Agent,

Seguine, Texas.

Hat eine große Quantität Land zum Verkauf in Guadaloupe und angrenzend Counties, kultivirt und unkultivirt.

Thüren- und Fenster-Fabrik

von

Gebrüder A. und H. Scholl

Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten

Thüren,
Fenster und
Jalousien,
sowie Thüren- und Fensterbekleidungen,

ferner übernehmen wir das Hobeln von

Fußbodenbrettern,
sowie
Lattensägen,

und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Für gute und schnelle Arbeit wird garantirt.

Bestellungen werden schnell und billig ausgeführt.

HOME STOMACH BITTERS.

ARE ENDORSED AND PRESCRIBED BY MORE leading Physicians than any other Tonic or Stimulant now in use. They are

A SURE PREVENTIVE,

For Fever and Ague, Intermittents, Biliousness and all disorders arising from malarious causes. They are highly recommended as an ANTI-DYSPEPTIC, and in cases of INDIGESTION are INVALUABLE. As an APPETIZER and RESTORANT, and in cases of GENERAL DEBILITY they have never in a single instance failed in producing the most happy results. They are particularly

BENEFICIAL TO FEMALES.

Strengthening the body, invigorating the mind, and giving tone and elasticity to the whole system. The HOME BITTERS are compounded with the greatest of care, and no tonic stimulant has ever before been offered to the public so PLEASANT TO THE TASTE and at the same time combining so many remedial agents endorsed by the medical fraternity as the best known to the Pharmacopœia. It costs but little to give them a fair trial, and

Every Family Should Have a Bottle.

No preparation in the world can produce so many unqualified endorsements by physicians of the very highest standing in their profession.

Endorsed also by the Clergy and the leading denominational papers.

REV. WM. R. BABCOCK, the oldest Methodist minister in St. Louis, says the Home Bitters were most grateful in contributing in the restoration of my strength, and an increase of appetite.

ORDWAY Mo., June 25, 1871.

Persons greatly debilitated, as I have been, and who require a TONIC or STIMULANT, need seek for nothing better than the Home Bitters.

S. W. COPE,
Presiding Elder M. E. Church, Plattsburg District.

UNITED STATES MARINE HOSPITAL,
ST. LOUIS Mo., Oct. 8, 1870.

JAMES A. JACKSON & Co.—I have examined the formula for making the "Home Stomach Bitters," and used them in this hospital the last four months. I consider them the most valuable tonic and stimulant now in use. S. H. MELCHER,
Resident Physician in charge U. S. Marine Hospital.

JAMES A. JACKSON & Co.—Gentlemen: As you have communicated to the medical profession the recipe of the "Home Bitters," it cannot, therefore be considered as a patent medicine, no patent having been taken for it. We have examined the formula for making the "Home Bitters," and unhesitatingly say the combination is one of rare excellence, all the articles used in its composition are the best of the class to which they belong, being highly Tonic, Stimulant, Stomachic, Carminative, and slightly Laxative. The mode of preparing them is strictly in accordance with the rules of pharmacy. Having used them in our private practice, we take pleasure in recommending them to all persons desirous of taking Bitters, as being the best Tonic and Stimulant now offered to the public.

FRANK G. FORTER,
Prof. Obstetrics and Diseases of Women, College of Physicians, and late member Board of Health.
L. C. BOISLINIERE Prof. of Obstetrics and Diseases of Women, St. Louis Med. College.
DRAKE McDOWELL, M. D.,
Late Pres't. Mo. Medical College.
E. A. CLARK, M. D.,
Prof. Surgery, Mo. Medical College and late Resident Physician City Hospital, St. Louis Missouri.
HERBERT PRIMM. Prof.
Practical Pharmacy, St. Louis College of Pharmacy.
J. C. WHITEHILL, Ed. Medical Archives.

ALS. HEACOCK, M. D. DR. C. V. F. LUDWIG,
C. GERICKE, M. D. S. GRATZ MOESS, M. D.
C. A. WARE, M. D. W. A. WILCOX, M. D.
E. C. FRANKLIN, M. D.,
Prof. Surgery, Homœopathic Medical College.
T. J. VASTINE, M. D., T. G. COMSTOCK, M. D.,
Prof. of Midwifery and Diseases of Women, College of Homœopathic Physicians and Surgeons.
JOHN T. TEMPLE, M. D.,
Prof. Materia Medica and Therapeutics, Homœopathic Medical College of Missouri.
JNO. CONZLEMAN, M. D., Lecturer
On Diseases of Children, Homœopathic College of Missouri.
CHARLES VASTINE, M. D.,
Prof. of Physiology, Homœopathic Medical College of Mo.
JOHN HARTMAN, M. D., Prof.
Clinical Medicine, Col. Homœopathic Physicians and Surg's.

They are superior to all other Stomach Bitters.

ENNO SANDERS. Analytical Chemist.

No Bitters in the world can excel them

SIMON HIRSCH, Analytical Chemist.

Eminent Physicians of Chicago.

The formula for the Home Bitters has been submitted to us, and we believe them to be the best tonic and stimulant for general use now offered to the public.

H. WOODBURY, M. D.,
G. A. MARINER, Analytical Chemist. JAS. V. Z. BLANEY, M. D. Prof. Chemistry, Rush Medical College.
H. S. HAHN, M. D., J. R. WALKER, M. D.,
B. McVICAR, M. D., T. S. HOYNE, M. D.,
NORN. S. BARNES, M. D THOS. T. ELLIS, M. D.,
R. LUDLAM, M. D., J. A. HAHN, M. D.
JAS. A. COLLINS, M. D.,

Eminent Physicians in Cincinnati.

Nearly all of whom are Professors in one or the other of the Medical Colleges,

No other Bitters have ever been offered to the public embracing so many valuable remedial agents.

J. L. VATTIER, M. D., L. A. JAMES, M. D.,
C. T. SIMPSON, M. D., S. P. BONNER, M. D.,
C. S. MUSCHAMP, M. D., G. W. BEELER, M. D.,
W. T. TALLIAFERRO, M. D., J. J. QUINN, M. D.,
J. H. BUCKNER, M. D., W. R. WOODWARD, M. D.,
G. A. DOHERTY, M. D., R. S. WAYNE, Chemist.
C. WOODWARD, M. D., G. E. TAYLOR, M. D.,
D. W. McCARTHY, M. D., F. F. MALBY, M. D.,
R. H. JOHNSON, M. D. S. B. TOMLINSON, M. D.

Eminent Physicians in Memphis:

The Home Bitters are an invaluable remedy for indigestion and diseases arising from malarial causes.

G. B. THORNTON, M. D., in charge of City Hospital, ALEX. ERSKINE, M. D.,
M. R. HODGES, M. D.,
J. M. ROBERTS, M. D., FAYE OTEY, M. D.,
H. W. PURNELL, M. D., M. A. EDMUNDS, M. D.,
SANFORD BELL, M. D., JOS. E. LYNCH, M. D.

Eminent Physicians in Pittsburgh;

B. F. DARE, M. D. WM. CLOWES, M. D.
W. R. CHELDS, M. D., D. H. WILLARD, M. D.,
O. WUTH, Chemist. J. H. McCLELLAND, M. D.,

And Hundreds of Others

In all parts of the North, West and South.

J. E. GARNER, M. D., Milwaukee.

COUNCIL BLUFFS, March 27, 1871.

JAMES A. JACKSON & Co.—Having examined the formula of the "Home Stomach Bitters," I have prescribed them in my practice for some time, and pronounce them the best Tonic Bitters now in use. P. H. McMAHON, M. D.

☞ For sale by all druggists and grocers.

Grover & Co., Proprietors.